Zeitschrift: Jahresberichte aus Augst und Kaiseraugst
Herausgeber: Augusta Raurica
Band: 31 (2010)

Artikel: Ausgrabungen in Augst im Jahre 2009
Autor: Rychener, Jürg / Sütterlin, Hans
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-395726

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ausgrabungen in Augst im Jahre 2009

Jürg Rychener und Hans Sütterlin

Zusammenfassung

Eine schwergewichtige und seit 2008 vorgeplante Intervention in diesem Jahr war die archäologische Begleitung der Restaurierung am Stützpfeiler des Schönbühls und der Neugestaltung der unmittelbar benachbarten Brotbackstube. Es ging dabei vor allem um die Dokumentation der Befunde mit modernen Mitteln; teilweise wurden an sich längst bekannte Befunde sogar erstmals aufgenommen. Ungeplant waren hingegen zwei Ausgrabungen, die zu einer erheblichen Ausdehnung der «archäologischen Peripherie» der römischen Stadt führten. So kamen beim Aushub für einen Industriebau im Planungsgebiet Salina Raurica in Pratteln überraschend mehrere Brandgräber zum Vorschein, die wahrscheinlich zum sogenannten Nordwestgräberfeld entlang der römischen Basiliastrasse gehören, obwohl sie rund 300 Meter weiter westlich liegen als die bisher bekannten westlichsten Gräber. Ebenso überrascht waren wir, als beim Aushub der Baugrube für ein Wohnhaus beim Feldhof in Augst entgegen allen Erwartungen die Richtung Jura-Übergänge führende Aventicumstrasse angegraben wurde, die seit 1916 nie mehr Gegenstand einer archäologischen Intervention gewesen war. Überraschend im eher negativen Sinne war eine Aushubüberwachung beim Schulhaus auf der Obermühle. Wir erwarteten umfangreiche Baureste des Quartiers zwischen der römischen Nordrand- und der römischen Neuntürmestrasse, von dessen Existenz wir allerdings erst seit wenigen Jahren wissen. Es zeigte sich, dass die Baugrube für das Schulhaus seinerzeit so gross ausgehoben worden war, dass nur geringfügige Reste aus römischer Zeit in den Profilen dokumentiert werden konnten. Ein weiteres Mal waren Aushub- und Gestaltungsarbeiten im Werkhofareal E. Frey AG zu begleiten, wobei ein sehr gut erhaltener Töpferofen dokumentiert werden konnte. Die weiteren Interventionen betrafen kleine Flächen und brachten allenfalls Ergänzungen zu an sich bekannten Bauwerken; zwei Leitungsgräben lagen in bereits weitgehend ausgegrabenen Bereichen. Nochmals überraschend war eine fast gänzlich befundleere Intervention im heutigen Oberdorf, dies nicht zuletzt deshalb, weil die Bauherrschaft den Grundsatz «Bauen über den Ruinen» schon im eingereichten Bauprojekt beachtet hatte.

Schlüsselwörter

Altar, Aventicumstrasse, Basiliastrasse, Birchlehm, Brandgräber, Brennhilfen, Domusgasse, Glasurne, Heidenlochstrasse, Insula 5, Insula 5/9, Insula 47, Mauerverzahnung, Nordwestgräberfeld, Region 2E, Schönbühl, Südforum, Tempelanlage Schönbühl, Töpferofen, Westtorstrasse, Wildentalstrasse, Ziegeldurchschuss.

Allgemeines

Im Jahre 2009 wurden 22 Aktennummern vergeben. Sieben davon waren flächige Untersuchungen und Dokumentationen mit einem erheblichen Arbeitsaufwand. Daneben gab es eine grössere Anzahl von Interventionen, deren Spektrum von Baubegleitung bis zur einfachen Überwachung oder sporadischen Kontrolle von Aushubarbeiten reichte. Im Gesamten gesehen waren die Feldeinsätze viel umfangreicher als vorhersehbar und beanspruchten die Equipe derart, dass sich auch dieses Jahr ein Rückstau bei der Aufarbeitung der Grabungsdokumentation ergab. Zeitweise waren drei Interventionen gleichzeitig zu betreuen! Ich danke an dieser Stelle allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für den Einsatz und das gezeigte Engagement, zumal dieses Jahr das meistens schnell wechselnde Wetter die Arbeitsbedingungen nicht gerade verbesserte (Abb. 2; 3). Die Zusammenarbeit mit den diversen Bauherrschaften war teilweise vorbildlich, wofür ich mich gerne bedanke.

Das Programm der Augster Grabungsequipe umfasste im Einzelnen (Abb. 1):

- 1 Plangrabung (2009.058) als Fortsetzung des didaktischen Projekts für Schulklassen, Familien und Jugendliche,
- 2 teils flächige Restaurierungsbegleitungen (2009.052, 2009.064),
- 1 Sicherungsgrabung vor dem Errichten eines Gebäudes über den Ruinen (2009.061),
- 2 flächige Notgrabungen (2009.055, 2009.056),
- 9 baubegleitende Notgrabungen (2009.051, 2009.053, 2009.054, 2009.057, 2009.059, 2009.060, 2009.062, 2009.063, 2009.065),
- 3 baubegleitende Beobachtungen (2009.100, 2009.104, 2009.105),
- 4 Prospektionen (2009.088, 2009.101, 2009.102, 2009.103).

Neben den eigentlichen Grabungs- und Dokumentationsarbeiten waren Mitglieder des Teams mit folgenden Aufgaben befasst:

- Wartungs-, Schulungs- und Entwicklungsaufgaben an der Datenbank *imdas pro* (Hans Sütterlin: GIS-Viewer, Bilddatenbank, Adresskartei). Die Bilddatenbank war bis Ende Jahr für die Nutzer/-innen bereit.
- Entwicklungsaufgaben an der Datenbank *imdas pro* (Urs Brombach: GIS-Viewer).
- Für das Römerfest 2009 wurde ein Vortrag erarbeitet. Er galt dem Thema «Verschwundene Stadt», präsentiert anhand des Modells im Museum Augusta Raurica (Jürg Rychener, mit einer von Stefan Bieri verfertigten Plangrundlage).

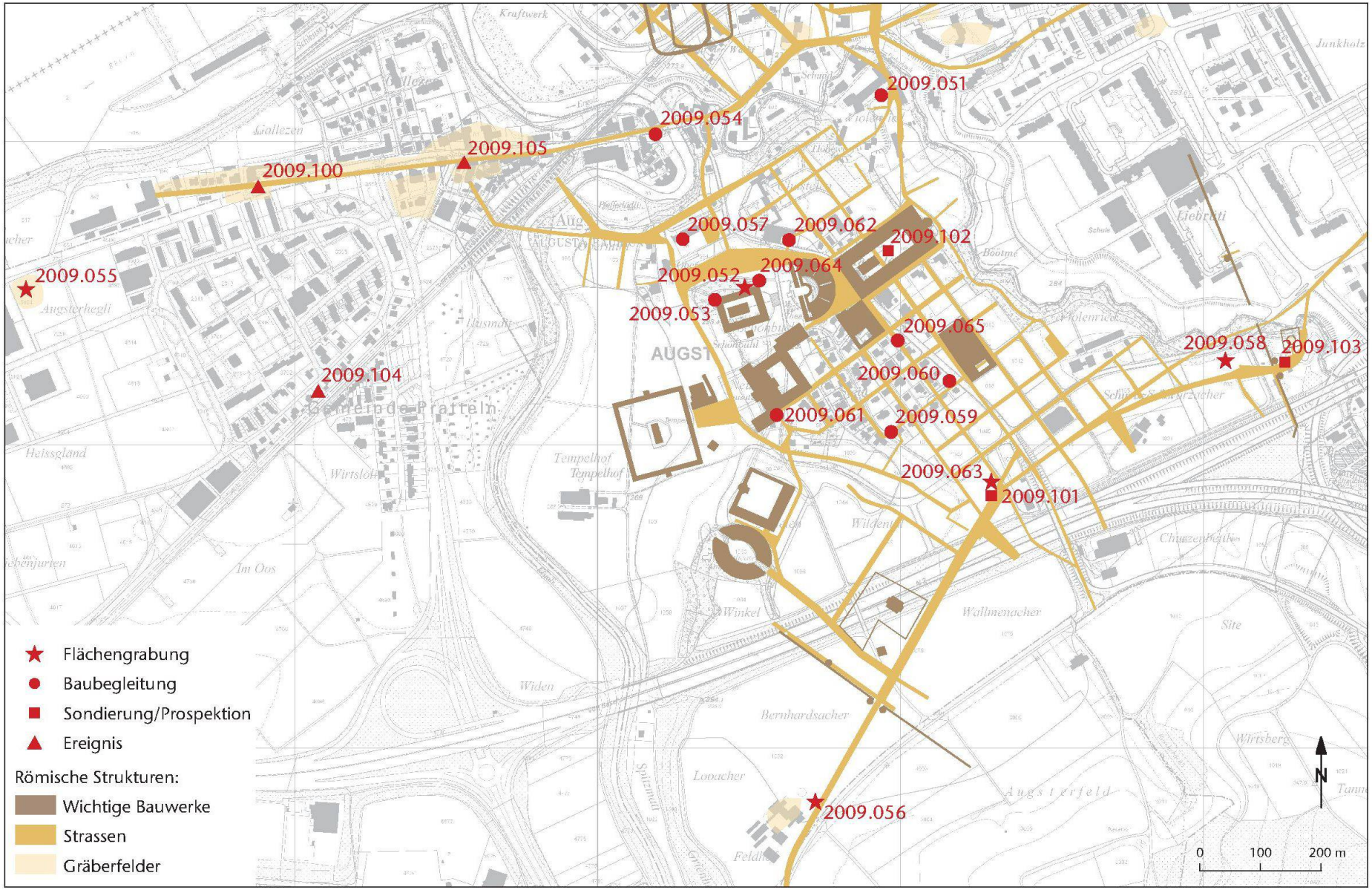


Abb. 1: Augst BL. Übersicht über die im Jahre 2009 durchgeführten Ausgrabungen und anderen Interventionen. Nicht kartiert sind die Luftbildprospektionen. M. 1:9000.

Abb. 2 ▼ und 3 ►: Die beiden Fotos, aufgenommen vom gleichen Ort aus und in der gleichen Minute, illustrieren die oftmals sehr rasch wechselnden Wetterbedingungen des Ausgrabungsjahrs 2009: Richtung Südwesten ein Sommerhimmel, Richtung Nordwesten eine sich nähernde massive Gewitterfront. Die Aufnahmen entstanden am 09.06.2009 während der Grabungsarbeiten beim Feldhof (Grabung 2009.056).

- Kolloquium «Schreiben und Lesen»: Vorbereitung (zusammen mit Christa Ebnöther und Debora Schmid) und Moderation der zweiten gemeinsamen Sitzung aller Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen am breit angelegten Publikationsprojekt der Römerstadt Augusta Raurica (Jürg Rychener).
- Neuer «Führer durch Augusta Raurica» (Verfasser: Ludwig Berger): Wie schon im Vorjahr waren Mitarbeiter/-innen der Abteilung mit diversen Recherchen und Vorarbeiten zu diesem umfangreichen Projekt befasst.
- QMS-Prozess, zweiter Teil im Februar und März 2009 (Jürg Rychener, Debora Schmid, Hans Sütterlin), der zur Hauptsache der Prozessanalyse in der Ausgrabungsabteilung und im Bereich Forschung galt. Der Prozess konnte im April mit dem entsprechenden Zertifikat abgeschlossen werden.
- Die Vorbereitungen für das Scannen von Grossplänen konnte 2009 fortgesetzt werden. Die Pläne werden materiell in Ordnung gestellt (konservierende Reparaturen) und anhand der Datenbank auf Vollständigkeit hin überprüft, nötigenfalls auch nacherfasst (Beat Martin, betreut von Hans Sütterlin). Inzwischen ist das Scannen der Pläne angelaufen.
- Studierende der Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW) stellten im Rahmen eines Workshops im Fachbereich Geoinformatik (Dozent Hans-Jörg Stark, Assistent Lukas Bähler) aus den im letzten Jahr georeferenzierten Katasterplänen der Gemeinden Augst und Kaiseraugst sogenannte Mosaike her – die einzeln georeferenzierten Kartenblätter eines Jahrgangs wurden zu einer blattschnittfreien Karte zusammengeführt (Christoph Berger und Lucy Rüdiger, betreut von Urs Brombach).
- Im Rahmen eines dreimonatigen Praktikums (Juni bis August) im Fach Geowissenschaften der Universität Basel wurde der im letzten Jahr generierte Datensatz «Historischer Gebäudebestand von Augst und Kaiseraugst» überarbeitet und ergänzt. Aus allen zum Zeitpunkt des Praktikums vorhandenen georeferenzierten Katasterplänen wurden die Gebäude von Augst und Kaiseraugst in eine räumliche Datenbank (GIS) übernommen. Diese Datengrundlage dient der Erforschung der nachantiken Ortsgeschichte ebenso wie als Hilfsmittel bei der Planung und Durchführung von Grabungen (Nadja Sax, betreut von Urs Brombach).

  Zu beiden Projekten siehe den Beitrag von Urs Brombach in diesem Band (193–205).

Archäologische Untersuchungen

2009.051 Augst – Werkhof E. Frey AG

Lage: Regionen 9F, 7A und 1, Insulae 4 und 8; Parz. 232 (Abb. 1; 4–12).

Koordinaten: 621 463/265 067 und 621 514/265 074.

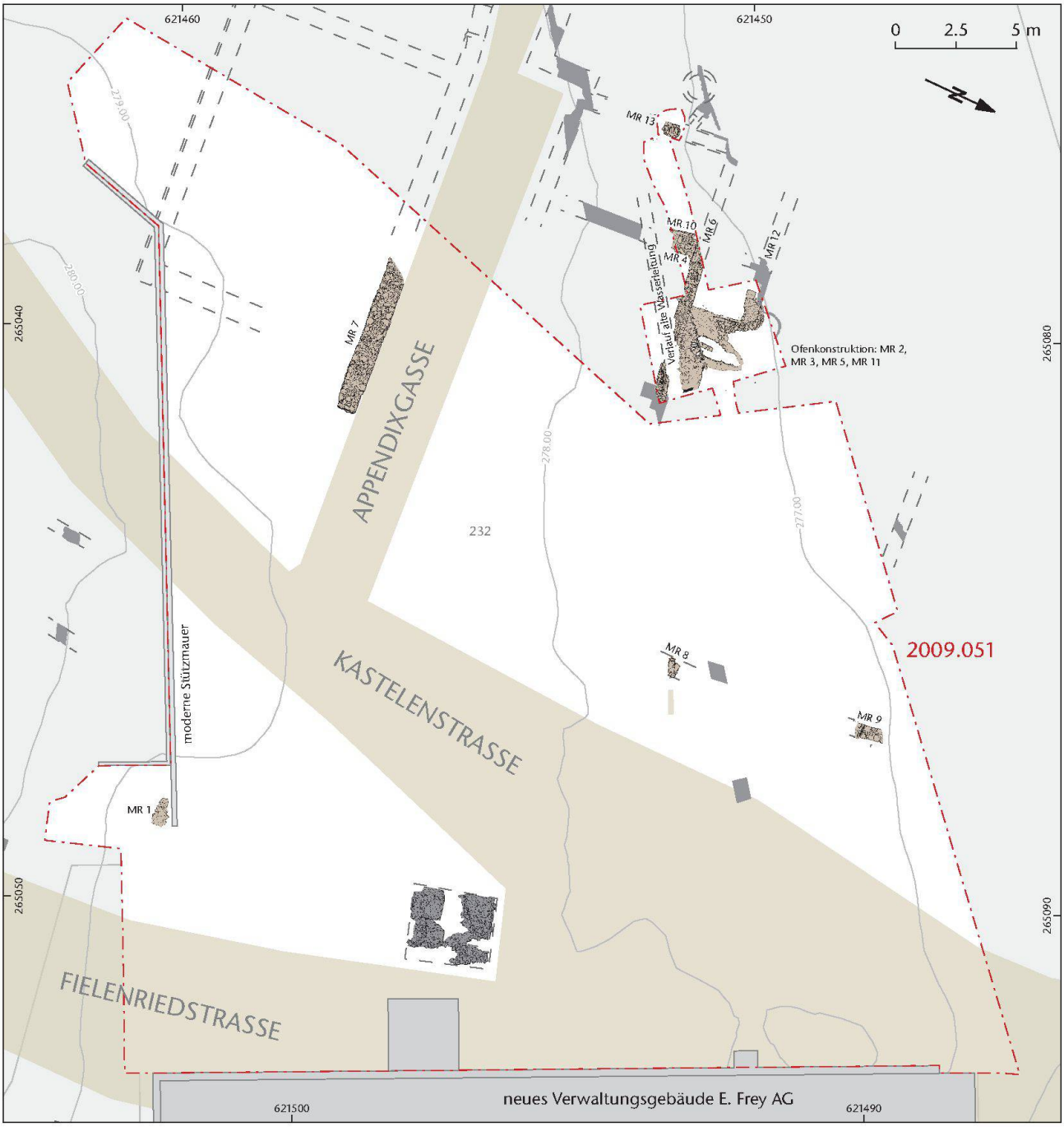


Abb. 4: Augst BL, Werkhof E. Frey AG (Grabung 2009.051). Übersicht über die Grabungsfläche westlich des Verwaltungsgebäudes der E. Frey AG. Die angeschriebenen Strukturen wurden in der Kampagne von 2009 untersucht. M. 1:250.

Anlass: Neugestaltung des Vorplatzes beim Verwaltungsgebäude der E. Frey AG.

Grabungsdauer: 28.01.–07.12.2009 (mit Unterbrüchen).

Fundkomplexe: F06491–F06498; F06559–F06568; F06583–F06650; F06751–F06800; F06828–F06842.

Kommentar: Im Jahre 2008 errichtete die Firma E. Frey AG in ihrem Werkhof ein neues Verwaltungsgebäude[1]. Die Umgebungsgestaltung wurde im Berichtsjahr in Angriff genommen, was mehrere Einsätze der Grabungsequipe auslöste. Zwei Interventionen auf der Ostseite des Gebäudes in der Nähe des Violenbachs tangierten keine archäologischen

1 Zu den archäologischen Untersuchungen im Zusammenhang mit dem neuen Gebäude siehe: J. Rychener/H. Sütterlin, Ausgrabungen in Augst im Jahre 2008. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 30, 2009, 119–155 bes. 122 ff.

► *Abb. 5: Augst BL, Werkhof E. Frey AG (Grabung 2009.051). In vielen Fällen wurden nur noch klägliche Überreste römischer Mauern, hier im Bild MR 1, angetroffen. Von Nordosten.*

Strukturen. Dagegen kamen westlich des Neubaus, auf der Werkhofterrasse, auf der sich der Haupteingang befindet, über das ganze Vorgelände verstreut Reste von römischen Befunden, in der Hauptsache Überreste von Mauern zutage (Abb. 4). Die vorgefundenen Mauerreste waren allesamt in sehr schlechtem Zustand und nur noch wenige Steinlagen hoch erhalten, teilweise war sogar nur noch das Fundament vorhanden. Einen Überblick über die einst hier vorhandene Bebauung zu geben, ist nahezu unmöglich, da die Befunde zu verstreut und voneinander isoliert vorliegen. Zusätzlich erschweren die schlechten Erhaltungsbedingungen eine Interpretation (Abb. 5). Obwohl die Grabungsfläche die römische Appendixgasse und die römische Kastelenstrasse tangierte, konnten keine Strassenschichten dokumentiert werden. Wahrscheinlich sind die Strassenbefunde im Zuge früherer Baumassnahmen bereits zerstört worden.

Bessere Erhaltungsbedingungen fanden wir an der Böschungskante zur nördlich anschliessenden Terrassenstufe vor[2]. Ein dort ausgehobener Graben für eine neue Elektroleitung bescherte uns eine Fülle an Befunden (Abb. 4). Es wurden mehrere Mauern, zum Teil mit anhaftendem Mörtelputz, ein Mörtelboden und ein Töpferofen vom Graben durchschnitten. Der 60–70 cm breite Graben verlief leider mitten durch den Töpferofen. Da es keinen Sinn gemacht hätte, den Ofen nur in diesem «zerschnittenen» Zustand zu dokumentieren – beim Einlegen der Leitung und dem anschliessenden Wiedereinfüllen des Grabens wäre der Rest undokumentiert zerstört worden –, gelangten wir mit dem Wunsch, den Ofen vollständig ausgraben zu können, an die E. Frey AG. Die Verantwortlichen der E. Frey AG waren sofort damit einverstanden und wir konnten die Fläche im Bereich des Ofens lokal vergrössern und die neu zum Vorschein gekommenen Strukturen und den restlichen Teil des Töpferofens ausgraben und ohne Zeitdruck dokumentieren[3].

Vom Töpferofen waren noch grosse Teile der Heizkammer erhalten (Abb. 6), von der Brennkammer hingegen nichts mehr, da der Ofen mehr oder weniger auf der Ebene der Lochtenne gekappt war. Der Ofen war in einer Mauerecke eingebaut und besitzt eine ovale Grundform sowie eine Zungenmauer. Die Einfeuerung erfolgte von Norden her. Im oberen Drittel der Heizkammerwand setzt die Stützkonstruktion resp. der Unterbau für die Lochtenne an. Diese besteht aus rechteckigen, in der Heizkammerwand verankerten rippenartigen Ziegelkonstruktionen, die gegen die Mitte zur Lochtenne hin und nach oben in der Art eines falschen Gewölbes konstruiert sind und sich verengen (Abb. 7). Zwischen diesen sternförmig gegen die Mitte zulaufenden Ziegelrippen wurden die Hitze und die Rauchgase zu den Öffnungen in der Lochtenne geleitet, die den oberen Abschluss der Heizkammer gebildet hat. Bedingt durch die Konstruktion des Unterbaus muss die Lochtenne nur eine begrenzte Anzahl Öffnungen aufgewiesen haben, nämlich zwischen jeder Ziegelrippe nur eine.

Anhand von anderen Töpferofenbefunden und auf der Grundlage der Feldaufnahmen hat sich Stefan Bieri eingehend mit dem Befund beschäftigt und darauf basierend einen Rekonstruktionsvorschlag entworfen, in den die oben genannten konstruktiven Details eingeflossen sind (Abb. 8; 9).

2 Schon in früheren Grabungen, z. B. in den Grabungen 1972.054 und 1996.051, wurden in diesem Bereich immer wieder gut erhaltene Strukturen angeschnitten.

3 Wir danken der Firma E. Frey AG für dieses Entgegenkommen herzlich.

Abb. 6: Augst BL, Werkhof E. Frey AG (Grabung 2009.051). Aufsicht auf den freigelegten Töpferofen. Der Leitungsgraben verläuft diagonal von unten links nach oben rechts. Gut zu erkennen: der sternförmige Unterbau für die Lochtenne.

► *Abb. 7: Augst BL, Werkhof E. Frey AG (Grabung 2009.051). Ansicht von unten an die Unterkonstruktion der Lochtenne mit den Ziegelrippen und den Durchzugskanälen.*

Zur im Ofen produzierten Ware wurden keine Hinweise gefunden. Eine erste Durchsicht des Fundmaterials dieser Grabung ergab die Scherbe eines Fehlbrandes, die Randscherbe einer Schüssel, vermutlich der Form Drack 20. Wie sich aber herausstellte, wurde die Scherbe rund 30 m vom Ofen entfernt, in der Nähe von Mauer 1 (Abb. 4), gefunden. Einen kleinen Hinweis auf die Art der hergestellten Ware können aber die in der Verfüllung der Heizkammer vorgefundenen Brennhilfen geben. Es wurden ein vollständiger Ring aus Ton und mehrere Fragmente von weiteren solchen Ringen mit unterschiedlichen Durchmessern gefunden (Abb. 10), die vermutlich als Standringe/Abstandhalter beim Brennen von Gefässen mit einem Überzug oder einer Engobe gedient haben[4].

Sowohl der erwähnte Fehlbrand als auch der neu entdeckte Töpferofen müssen im Zusammenhang mit anderen bekannten Töpferöfen aus diesem Areal gesehen werden. So sind unweit des Neufundes bereits 1998 vier Töpferöfen entdeckt worden[5].

Nebst dem Töpferofen und zahlreichen kreuz und quer geschnittenen Mauerzügen kam in der Erweiterung der Grabungsfläche ein sehr gut erhaltener Mörtelboden zum Vorschein (Abb. 11), der aber von einem zweiten, schon früher für eine Wasserleitung ausgehobenen Graben durchschlagen war. Der Boden war rund 10 cm dick und ruhte auf einer Unterkonstruktion aus Kalksteinschroppen. Die Mauern des zugehörigen Raumes waren stellenweise bis zu 0,5 m hoch erhalten und an ihnen haftete noch ein Kalkmörtelputz. In einer der Mauern wurde, bedingt durch die Störung durch den Leitungsgraben, im Mauerkern eine halbrunde Vermauerung freigelegt (Abb. 11), die wir zuerst als Einbau einer Nische deuteten. Beim Reinigen und weiteren Freilegen zeigte sich aber von der Rauminnenseite her gesehen, dass die Stelle mit der vermeintlichen Nische vollständig zugemauert und verputzt war. Zwischen dem Mauerkern und der Verfüllung der vermeintlichen Nische befanden sich noch Reste eines die Zumauerung umgebenden Kranzes aus Leistenziegelfragmenten. Dieser Ziegelkranz und das bodenebene Niveau der zugemauerten Stelle lassen den Schluss zu, dass es sich um eine Herdstelle handelt, die ehemals in diese Mauer eingebaut war und später zugemauert worden ist. Eine solche Herdstelle konnte anlässlich des Autobahnbaus 1967 ausgegraben werden (Abb. 12)[6].

Der Raum mit dem Mörtelboden liegt direkt hinter der Mauer, an die der Töpferofen angebaut ist. Zieht man andere Töpfereibefunde hinzu, so ist eine solche Kombination von Werkstatt auf der einen Seite und einem wahrscheinlich als Wohnraum anzusprechenden Hausteil auf der anderen Seite eher ungewöhnlich. Obwohl die beiden modernen Leitungsgräben die Strukturen und die stratigrafischen Zusammenhänge massiv stören, muss aufgrund der angetroffenen Befunde aber von einer Gleichzeitigkeit des Ofens mit dem südlich angrenzenden Raum ausgegangen werden.

(Hans Sütterlin)

4 Vgl. dazu D. Schmid (mit einem Beitr. v. G. Thierrin-Michael/G. Galetti), Die ältere Töpferei an der Venusstrasse-Ost in Augusta Raurica. Untersuchungen zur lokal hergestellten Gebrauchskeramik und zum regionalen Keramikhandel. Forsch. Augst 41 (Augst 2008) 129.

5 Vgl. H. Sütterlin, Ausgrabungen im Areal der E. Frey AG (Grabung 1998.60). Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 20, 1999, 57–70 bes. 64 f. Abb. 10–12 und Schmid (Anm. 4) 274 f.

6 Grabung 1967.055 (N2/A3), Dokumentation im Archiv der Ausgrabungen Augst/Kaiseraugst.

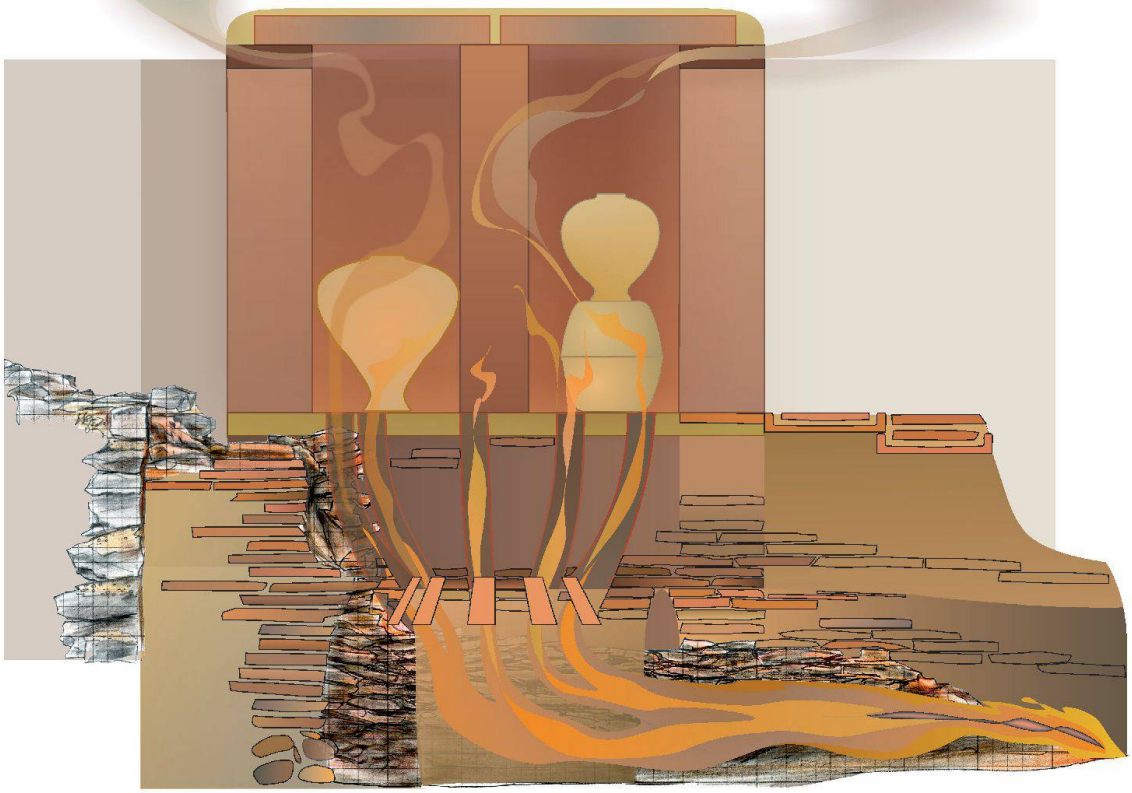


Abb. 8: Augst BL, Werkhof E. Frey AG (Grabung 2009.051). Rekonstruktionsversuch des Töpferofens auf Grundlage zeichnerischer Feldaufnahmen und Fotos. Aufsicht und Längsschnitt. M. 1:20.

► *Abb. 9: Augst BL, Werkhof E. Frey AG (Grabung 2009.051). Rekonstruktionsversuch des Töpferofens auf Grundlage zeichnerischer und fotografischer Dokumentation. Idealisierte Aufsicht und Querschnitt. M. 1:20.*

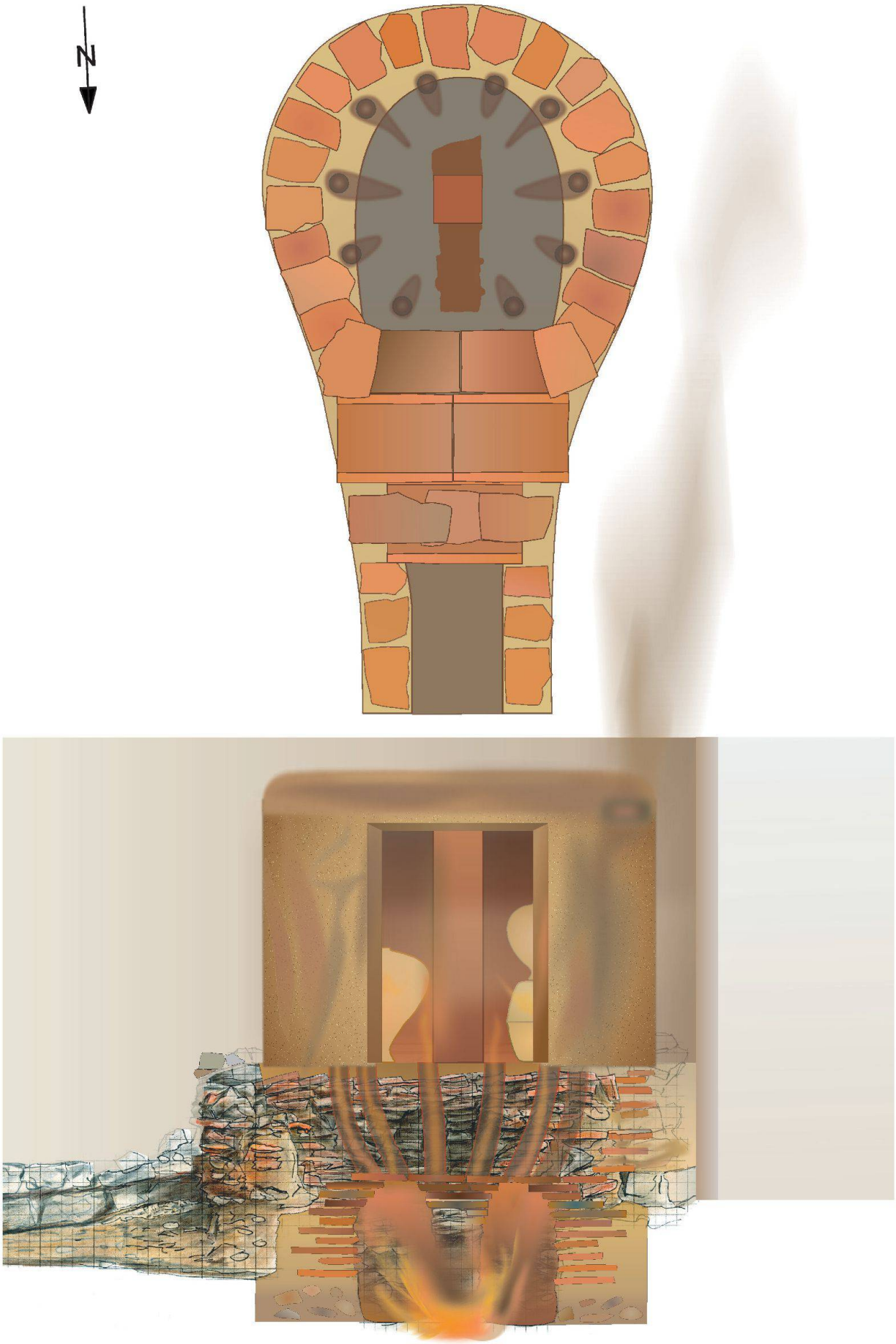

N

Abb. 10: Augst BL, Werkhof E. Frey AG (Grabung 2009.051). Auswahl der ringförmigen Brennhilfen aus Ton. M. 1:6.

2009.052 Augst – Stützpfeiler Schönbühl

Lage: Region 2; Parz. 206 (Abb. 1; 13–24).

Koordinaten: 621 250/264 766.

Anlass: Archäologische Begleitung von Restaurierungsmassnahmen.

Grabungsdauer: 18.02.–23.10.2009 (mit Unterbrüchen).

Fundkomplexe: F04721–F04736; F04739; F04740; F09551–F09558.

Kommentar: Zu den markantesten römischen Zeugnissen von Augusta Raurica zählt die 11 m hohe, an der Nordostseite des Schönbühls gelegene Stützmauer mit den gegen Norden angebauten Kammern[7] und dem grossen Stützpfei-

7 Die drei Kammern *(tabernae)* sind heute im Gelände nicht mehr sichtbar, da sie sich im Innern des an die Stützmauer der Tempelanlage angebauten Holzgebäudes, der sogenannten Brotbackstube (vgl. Grabung 2009.064, unten S. 132–136), befinden.

◄ *Abb. 11: Augst BL, Werkhof E. Frey AG (Grabung 2009.051). Blick von Norden an die durch den Wasserleitungsgraben durchschnittene Mauer 6 und den Mörtelboden (rechts). Die zugemauerte Herdstelle ist am Kranz aus Ziegeln und am sekundär eingebauten Mauerwerk zu erkennen.*

◄ *Abb. 12: Augst BL, N2/A3 (Grabung 1967.055). Beispiel für eine ebenfalls in eine Mauer eingebaute Herdstelle von der Grabung anlässlich des Autobahnbaus.*

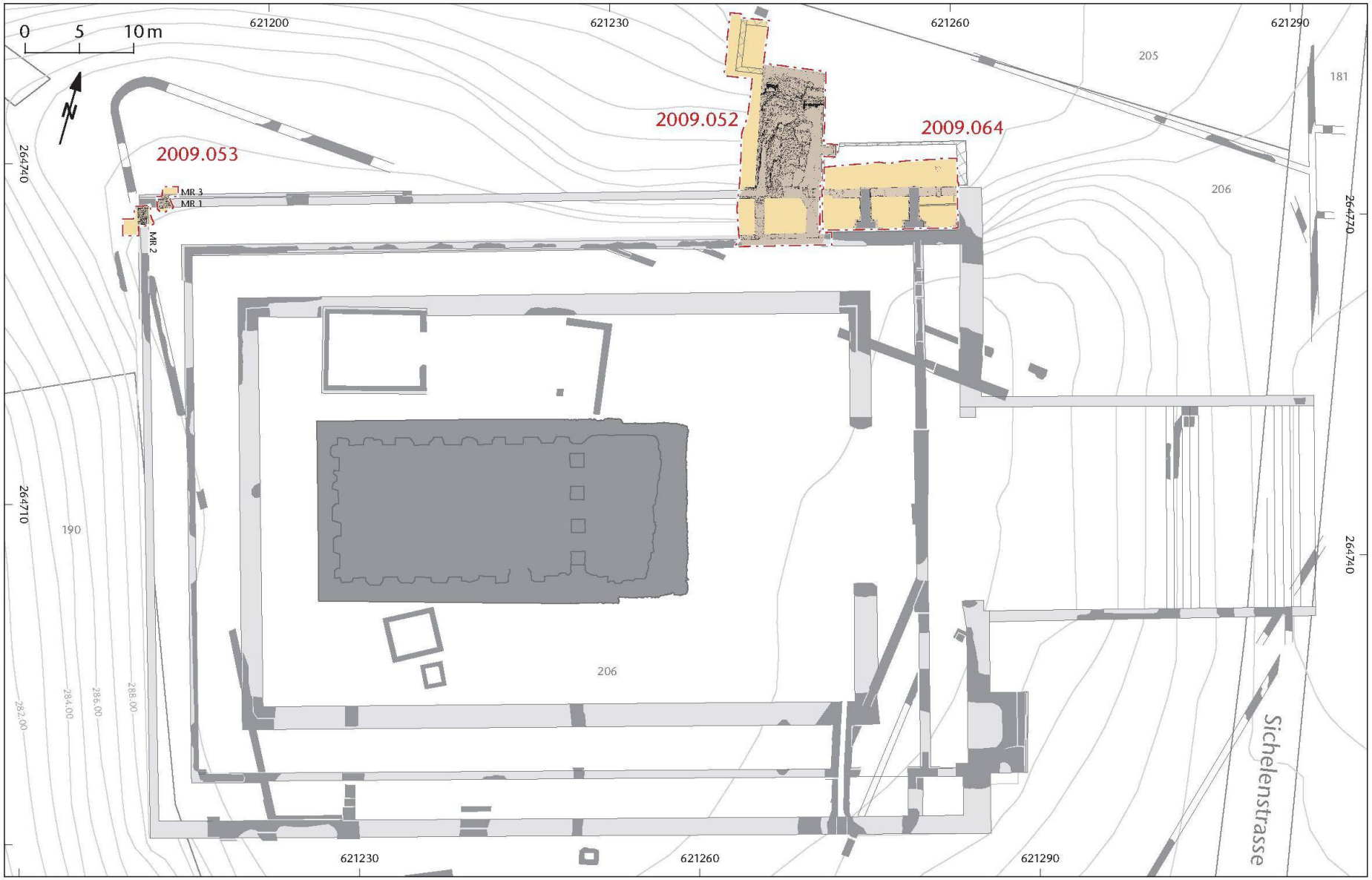
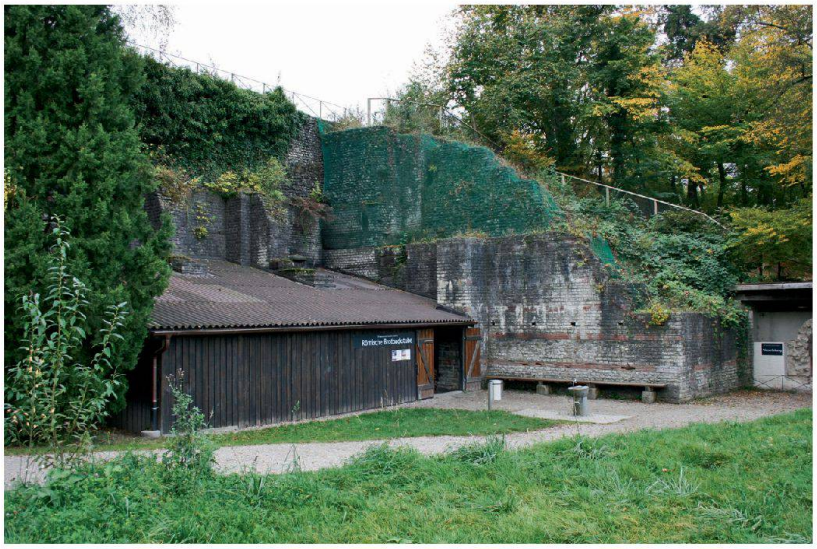


Abb. 13: Augst BL, Stützpfeiler Schönbühl (Grabung 2009.052). Gesamtplan des Tempelkomplexes Schönbühl mit den ergrabenen Strukturen (dunkelgrau) und Ergänzungen (hellgrau). Die drei Grabungen, die im Berichtsjahr im Bereich des Tempelkomplexes durchgeführt wurden, sind gelb markiert. M. 1:500.



◄ *Abb. 14: Augst BL, Stützpfeiler Schönbühl (Grabung 2009.052). Bild von der nördlichen Stützmauer der Tempelanlage mit dem Stützpfeiler und der vorgelagerten sogenannten Brotbackstube. Aufnahme vor den Restaurierungsarbeiten. Von Nordosten.*

ler (Abb. 13; 67)[8]. Der wuchtige Stützpfeiler hatte vor der Restaurierung noch eine Höhe von rund 9 m aufgewiesen (Abb. 14). Sein Grundriss ist leicht unregelmässig: So ist seine Westseite mit 11,5 m rund 0,7 m länger als die Ostseite. Auch ist er nicht rechtwinklig zum Stützmauersystem der Tempelanlage angelegt, sondern mit 95 Grad leicht nach Osten abgewinkelt. An seiner Ostseite findet sich ein kleinerer, rund 1,2 m × 1,1 m messender Stützpfeiler, dessen Funktion unbekannt ist (Abb. 15).

In den vergangenen Jahren zeigten sich am restaurierten Mauerwerk der Stützmauer, besonders aber am grossen Stützpfeiler, vermehrt Schäden durch Witterungseinflüsse und Pflanzenbewuchs. Lose gewordene Mauersteine drohten zur Gefahr für die Besucher von Augusta Raurica, insbesondere für die Workshop-Teilnehmer in der sogenannten Brotbackstube zu werden, sodass eine grössere Restaurierungsaktion notwendig wurde[9]. Am 11. September 2008 stimmte der Landrat des Kantons Basel-Landschaft einem Verpflichtungskredit für diese Sanierungsarbeiten zu[10]. Wie in Augusta Raurica üblich wurden in Absprache mit dem zuständigen archäologischen Denkmalpfleger Donald F. Offers die Sanierungs- und Freilegungsarbeiten, was die Befundaufnahmen anbelangt, durch die Grabungsequipe archäologisch begleitet.

Von den durchgeführten Restaurierungsarbeiten waren drei Bereiche betroffen:

- Bereich 1: Über den drei Kammern bei der sogenannten Brotbackstube wurde im oberen Teil der Stützmauer (MR 2) auf der Aussenseite loses Mauerwerk entfernt und erneuert[11].
- Bereich 2: Der zweite Bereich umfasste das oben, nahezu auf der Höhe des Plateaus liegende Geviert des Stützmauersystems mit den Mauern MR 2, MR 3, MR 4 und MR 5 (Abb. 15).
- Bereich 3: Dieser Teil umfasst das Gebiet des grossen Stützpfeilers MR 1 und des darin eingeschlossenen älteren Stützpfeilers MR 6 (Abb. 15). Zur Hauptsache waren Teile des Kernmauerwerks und die westliche Mauerschale des jüngeren Stützpfeilers Gegenstand der Restaurierungen. In der östlichen Hälfte ist das Kernmauerwerk, geschützt durch die alten Betonabdeckungen und das nachgebaute Mauerwerk, besser erhalten und wurde nicht restauriert. Auch an der nördlichen und der östlichen Mauerschale wurden nur punktuell morsche Handquader entfernt und durch neue ersetzt.

8 Zur Tempelanlage auf dem Schönbühl allgemein sowie insbesondere zur Stützmauer an der Nordostecke der Tempelanlage und zum grossen Stützpfeiler vgl. K. Stehlin (bearb. v. C. Clareboets, hrsg. v. A. R. Furger), Ausgrabungen in Augst 1890–1934. Forsch. Augst 19 (Augst 1994) 58 ff.; M. Trunk, Römische Tempel in den Rhein- und westlichen Donauprovinzen. Ein Beitrag zur architekturgeschichtlichen Einordnung römischer Sakralbauten in Augst. Forsch. Augst 14 (Augst 1991) 160 ff.; L. Berger (mit einem Beitr. v. Th. Hufschmid), Führer durch Augusta Raurica (Basel 1998[6]) 96 ff. und Th. Hufschmid (mit Beitr. v. Ph. Rentzel/N. Frésard/M. Fuchs), Amphitheatrum in Provincia et Italia. Architektur und Nutzung römischer Amphitheater von Augusta Raurica bis Puteoli. Forsch. Augst 43 (Augst 2009) 175 ff. bes. Abb. 167–170.

9 Vgl. D. F. Offers, Archäologische Denkmalpflege. In: A. R. Furger u. a., Augusta Raurica. Jahresbericht 2009. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 31, 2010, 5–85 bes. 72–76 Abb. 81–94 (in diesem Band).

10 Vgl. auch Grabung 2009.064, unten S. 132–136.

11 Die als MR 2 bezeichnete Stützmauer der Tempelanlage trägt in der Grabung 2009.064 die Bezeichnung MR 8.

Abb. 15: Augst BL, Stützpfeiler Schönbühl (Grabung 2009.052). Aufsicht und Schnittebenen durch den Stützpfeiler. Die Ziegeldurchschüsse im Mauerwerk sind dunkelrot/orange hervorgehoben. M. 1:125.
Schnitt: Ansicht an die westliche Mauerschale und das Kernmauerwerk des jüngeren Stützpfeilers MR 1. Die unteren Ziegeldurchschüsse sind aufgrund der Aufnahmen von Karl Stehlin und der in der Nordfront rekonstruierten Ziegeldurchschüsse ergänzt. Zwei weitere Lagen von Ziegeldurchschüssen, die K. Stehlin noch im oberen Bereich vorfand, sind nicht mehr erhalten und fehlen deshalb auf der Zeichnung.
Aufsicht: Beim farblich hervorgehobenen zentralen Bereich im Stützpfeiler handelt es sich um einen Teil des älteren Stützpfeilers MR 6. Nicht steingerecht gezeichnete Partien bezeichnen restauriertes Mauerwerk von früheren Restaurierungen.

Bereich 1

Da in diesem Bereich ausschliesslich modern aufgemauerte Partien von den Restaurierungsarbeiten betroffen waren, war keine archäologische Begleitung der Arbeiten nötig.

Bereich 2

Ab der Linie von MR 3 besteht die Stützkonstruktion für den nördlichen Schönbühlabhang aus zwei parallel laufenden Stützmauern (MR 2 und MR 5), welche die Aussenpor-

◄ *Abb. 16: Augst BL, Stützpfeiler Schönbühl (Grabung 2009.052). Blick auf die Abbruchkrone von Mauer 4 von Nordosten mit den beiden Querrissen. Rechts am Bildrand verläuft die Stützmauer MR 5, die nach Norden verkippt ist und sich von Mauer 4 gelöst hat.*

tikus der Tempelanlage getragen haben (Abb. 15). Diese Aussenportikus hat sich aber auch über diese Linie hinaus, weiter bis zur Nordostecke der Tempelanlage erstreckt (Abb. 13). Der Unterschied besteht darin, dass die Stützkonstruktion ab MR 3 nach Westen mit Erde verfüllt ist, dagegen verläuft der Boden der Aussenportikus nach Osten über die von Norden zugänglichen, mehr als 10 m tiefer liegenden Kammern *(tabernae)* und deren Obergeschoss.

Mit MR 2 wurde die südliche Stützmauer, die bis zur Nordostecke der Tempelanlage durchläuft, bezeichnet, mit MR 5 die nördliche Stützmauer[12], die mit MR 3 eine Ecke bildet (Abb. 15). Wahrscheinlich aus statischen Gründen ist zwischen den beiden Mauern eine Querrippe MR 4 eingespannt. Das von den Mauern MR 2, MR 3, MR 4 und MR 5 gebildete Geviert war bis auf die Höhe des Plateaus mit Erde verfüllt und trug den äussersten Säulenumgang der Tempelanlage[13]. Da sich die Grabungsfläche über MR 4 hinaus noch etwas weiter nach Westen erstreckte, kann festgehalten werden, dass auch westlich dieser Kammer der Bereich zwischen den beiden Stützmauern mit Erdmaterial verfüllt war. Ob in westlicher Richtung noch mehrere solcher Querrippen wie MR 4 folgen, oder ob sogar noch ein weiterer Stützpfeiler in diesem Mauerabschnitt vorkommt, ist bisher nicht bekannt.

Zur Überprüfung der alten Restaurierungen von 1938 auf ihre Standfestigkeit wurde ein Teil des in den letzten Jahren im Bereich des Mauergevierts abgelagerten Erdmaterials bis auf die Abbruchkrone von MR 4 abgetragen. Entlang der Westseite von MR 3 (Abb. 15), welche die westliche Abschlussmauer zur tiefer gelegenen sogenannten Brotbackstube bildet, wurde mittels eines Grabens zusätzlich noch weiter abgetieft. Der obere Teil dieser Mauer besteht aus Beton, dem auf der Schauseite gegen Osten Kleinquadermauerwerk aus Kalksteinen vorgeblendet ist. Mit der Untersuchung sollte abgeklärt werden, ob das unter der Betonkrone liegende Originalmauerwerk noch in gutem Zustand ist und keine Gefahr für die Teilnehmer der in der sogenannten Brotbackstube durchgeführten Workshops darstellt. Die damalige Aufmauerung resp. Eckverstärkung aus Beton war nötig, da die von MR 3 und MR 5 gebildete Mauerecke im Originalzustand aus Buntsandsteinquadern aufgemauert war, die im obersten Teil aber ausgeraubt worden war[14]. Auch zeigte sich bei der teilweisen Freilegung von MR 3 im Jahr 1921, dass die obersten Bereiche dieser Mauer fehlten[15], was die spätere rekonstruierte Aufmauerung bis auf die Höhe des Plateaus rechtfertigte, wollte man der Erosion Einhalt gebieten. Die Untersuchungen im Berichtsjahr haben nun gezeigt, dass sowohl das antike Mauerwerk von MR 3 als auch der Vorkriegsbeton in gutem Zustand sind, sodass an dieser Mauer keine Massnahmen ergriffen werden mussten. Die freigelegten Mauerpartien (westliche Mauerschale von MR 3 und ein Abschnitt von MR 2) wurden zeichnerisch und fotografisch dokumentiert und wieder zugeschüttet.

Die als Querrippe zwischen den beiden Stützmauern MR 2 und MR 5 eingespannte MR 4 (Abb. 15; 16) wurde, wie bereits erwähnt, bis auf deren Abbruchkrone freigelegt. Sie wies zwei durchgehende Risse quer zum Mauerverlauf auf.

12 MR 5 der Grabung 2009.052 entspricht MR 1 der Grabung 2009.053.

13 Das von den Mauern MR 2, MR 3, MR 4 und MR 5 gebildete Geviert wird bei Karl Stehlin als Gemach 14 bezeichnet, vgl. Stehlin (Anm. 8) Abb. 64.

14 Der Zustand mit den im oberen Teil ausgeraubten Buntsandsteinquadern ist schon in einem Aquarell von J. J. Neustück aus dem Jahr 1849 festgehalten; vgl. Stehlin (Anm. 8) 68 Abb. 81.

15 Vgl. Grabung 1921.061: K. Stehlin, Römische Forschungen. Antiquarische Aufnahmen von Augst und anderen Orten. Unpubl. Mskr.; Standort: Staatsarchiv Basel-Stadt PA 88 H7.11, 90 sowie Archiv Ausgrabungen Augst/Kaiseraugst (Kopien).

Abb. 17: Augst BL, Stützpfeiler Schönbühl (Grabung 2009.052). Ansicht an die stehengebliebenen Verzahnungen in der Stützmauer MR 2. Der Massstab steht auf der abgebrochenen Mauer 4.

Die durch diese Risse abgetrennten Partien waren leicht gegen Norden verkippt. Grund dafür muss die aus dem Lot nach Norden verkippte MR 5 sein, die sich von MR 4 gelöst hat und zu deren Stütze dann der Anbau des älteren Stützpfeilers (MR 6) und des jüngeren Stützpfeilers (MR 1) notwendig wurde (vgl. unten).

Im Bereich der Kontaktzone von der Stützmauer MR 2 mit der mit ihr verzahnten MR 4 konnte ein interessantes bautechnisches Detail festgestellt werden. So waren über der Abbruchkrone von MR 4 alle einbindenden Mauersteine in der nördlichen Mauerschale von MR 2 nicht ausgerissen, sondern erhalten geblieben und standen aus dem Mauerwerk vor (Abb. 17). Eine genauere Untersuchung des Befundes, besonders der Art der Vermörtelung, ergab, dass entweder die aus MR 2 herausragenden Verzahnungen während des Aufmauerns von MR 2 eingesetzt worden sind und erst beim etwas später einsetzenden Aufbau von MR 4 in diese dann eingebunden wurden, oder aber dass der spätere Ansatz von MR 4 nachträglich aus MR 2 ausgebrochen worden war, um eine gut mit ihr verbundene Mauer anzubauen. Für die letzte Möglichkeit spricht der Eindruck, den die Art und Weise der Vermörtelungen rund um die eingesetzten Steine machte. So deuten die zu den eingesetzten Steinen gehörenden Mörtelflecken, die stellenweise den mit Fugenstrich versehenen Fugenmörtel von MR 2 überlappten, eher auf einen nachträglichen Einbau hin.

Würde die Interpretation eines nachträglichen Anbaus von MR 4 zutreffen, so müsste mit aller Vorsicht in Erwägung gezogen werden, ob die äusserste Stützmauer MR 5 resp. die Aussenportikus der Tempelanlage eine jüngere Bauphase anzeigt und erst später in einer zweiten Bauphase angebaut worden ist.

Bereich 3

Nachdem das vor drei Jahren über dem Stützpfeiler MR 1 angebrachte Sicherungsnetz gegen herabfallende Steine entfernt war, wurde mit der Reinigung des Mauerklotzes begonnen (Abb. 15). Die Oberseite, besonders die stark von den Erosionsprozessen betroffene westliche Hälfte des Stützpfeilers wurde vom Pflanzenbewuchs und morschen Mauerpartien (Abb. 18) gesäubert und das originale Mauerwerk durch die Firma M. Fux AG freigelegt[16]. Da die westliche Mauer-

16 An dieser Stelle möchten wir den Mitarbeitern der Baufirma M. Fux AG, besonders Dominique Fux und Mladen Puklin sowie dem Projektleiter Donald F. Offers (Augusta Raurica) für die gute und unkomplizierte Zusammenarbeit danken.

Abb. 18: Augst BL, Stützpfeiler Schönbühl (Grabung 2009.052). Zustand des Stützpfeilers nach dem Entfernen des Sicherungsnetzes. Von Süden.

schale des Stützpfeilers bis weit unter das heute anstehende Terrain abgebrochen war und die Restaurierungen auf dem Schalenmauerwerk aufsetzen sollten, musste, um die noch intakte Mauerschale freizulegen, entlang des Stützpfeilers ein gegen Norden abgetreppt verlaufender Graben ausgehoben werden (Abb. 19). Da bereits während der Grabungen von 1921 entlang der Westseite ein Graben angelegt worden war, musste nur wenig stratigrafisch intaktes Sediment, bei dem es sich um nachantike Schuttschichten handelte, geopfert werden[17]. Anschliessend sind die Befunde durch die Grabungsequipe dokumentiert worden.

17 Zum Verlauf des Grabens der Grabung 1921.061 auf der Westseite des grossen Stützpfeilers siehe Stehlin (Anm. 8) 66 Abb. 76.

◄ *Abb. 19: Augst BL, Stützpfeiler Schönbühl (Grabung 2009.052). Ansicht der westlichen Mauerschale mit den Ziegeldurchschüssen und dem Kernmauerwerk. Von Nordwesten.*

Nach der vollständigen Reinigung des Stützpfeilers bis auf die standfesten Teile des Kernmauerwerks kam im Innern zur Überraschung aller eine Mauerfuge zum Vorschein (Abb. 20). Einerseits zeichnete sich die Fuge in bestimmten Mauerpartien als deutlicher Spalt ab, andererseits dienten die auffälligen Lagen von Ziegeldurchschüssen als Marker für das jüngere Mauerwerk von MR 1[18]. Wir konnten noch fünf Ziegeldurchschüsse, bestehend aus jeweils drei Lagen Leistenziegelfragmente am Bauwerk feststellen; ein zusätzlicher sechster Ziegeldurchschuss aus zwei Ziegellagen war nur lokal vorhanden und zog nicht durch das ganze Mauerwerk (Abb. 15 oben und unten)[19]. In der restaurierten Nord- und Ostfront des Stützpfeilers sind ebenfalls Ziegeldurchschüsse angegeben, wobei der unterste Ziegeldurchschuss – im Gegensatz zu allen anderen – interessanterweise nur aus einer Ziegellage besteht. Aufgrund der Grabungsunterlagen von 1921[20] und den Restaurierungsunterlagen von Architekt Isidoro Pellegrini, der diese Arbeiten 1938 leitete[21], steht zweifelsfrei fest, dass die Ziegeldurchschüsse auf allen drei Seiten des grossen Stützpfeilers MR 1 inklusive an dem im Osten angebauten Nebenstützpfeiler vorhanden sind.

Somit ergibt sich das Bild eines kleineren älteren Stützpfeilers MR 6 (Abb. 15), der an die Stützmauer MR 5 angebaut ist, und einer Vergrösserung/Verstärkung desselben durch eine vollständige Ummantelung mit jüngerem Mauerwerk MR 1, das in unterschiedlichen Abständen Ziegeldurchschüsse im Mauerwerk aufweist (Abb. 21)[22].

Die genaue Ausdehnung des älteren Stützpfeilers MR 6 ist nicht bekannt. Von der nördlichen Mauerschale konnten wir einen kurzen Abschnitt dokumentieren (Abb. 15; 22). Demnach hat seine Nord-Süd-Ausdehnung etwa 6,20 m betragen. Die östliche Front ist vollständig unter dem jüngeren Mauerwerk von MR 1 und den restaurierten Partien verborgen, reichte aber vermutlich bis an die aus Buntsandsteinquadern bestehende Mauerecke von MR 3 mit MR 5 (Abb. 15). Die westliche Mauerschale konnte in einer kleinen Sondierung noch gegen Ende der Dokumentationsarbeiten freigelegt werden. Zudem wurde sie schon in einer Grabung 2007 dokumentiert, als noch ein letzter ungeschützter Rest dieser Mauerschale abzustürzen drohte[23]. Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass der ältere Stützpfeiler MR 6 vermutlich eine Ausdehnung von etwa 6,20 × 3,30 m besessen hat und ebenfalls mit einer Stossfuge an die Stützmauer MR 5 angebaut war. Ob der ältere Pfeiler zum ursprünglichen architektonischen Konzept gehörte oder auch schon eine erste Reaktion auf statische Probleme war, ist nicht ganz klar. Das Fehlen einer Verzahnung mit der Stützmauer MR 5 lässt aber eher den Schluss zu, dass schon der Anbau des älteren Pfeilers im Zusammenhang mit statischen Problemen zu sehen ist.

Der Grund für die Verstärkung des älteren Pfeilers MR 6 durch MR 1 ist sicherlich in der stark aus dem Lot abweichenden Stützmauer MR 5 zu suchen (Abb. 16). Das jüngere Mauerwerk stösst ebenfalls wie sein Vorgänger MR 6 mit einer Stossfuge an MR 5 an; für eine Verzahnung fanden

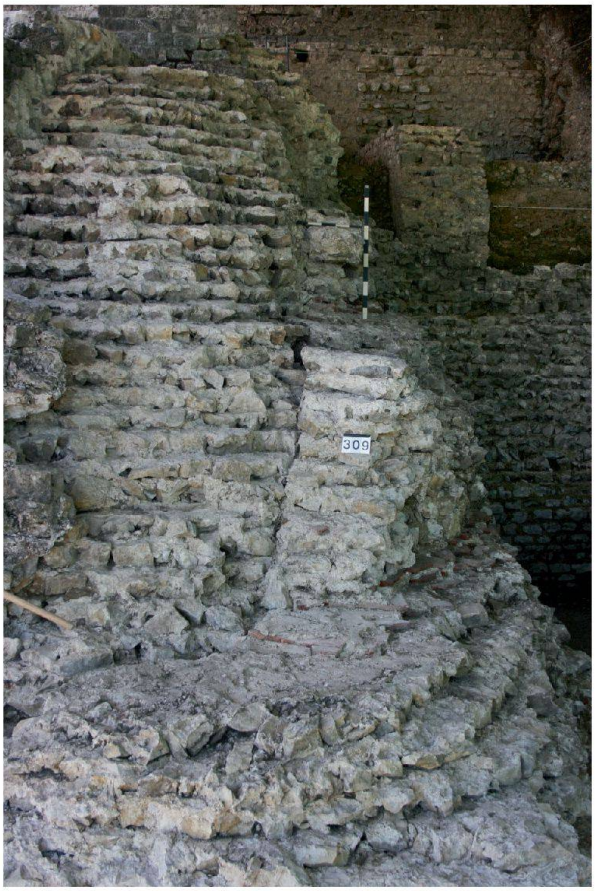


Abb. 20: Augst BL, Stützpfeiler Schönbühl (Grabung 2009.052). Blick an das Kernmauerwerk des älteren Stützpfeilers MR 6 (links) und des jüngeren Stützpfeilers MR 1 mit den Ziegeldurchschüssen (rechts). Gut zu erkennen ist die vertikal verlaufende Mauerfuge. Von Norden.

18 Bei den Ziegeldurchschüssen handelt es sich nicht nur um in der Mauerschale eingesetzte Ziegellagen/Ziegelbänder, die nicht weiter ins Kernmauerwerk laufen, sondern um Ziegeldurchschüsse, die durch den ganzen Kern ziehen; im vorliegenden Fall jedoch nur bis zur älteren Mauer.

19 Während der Grabung 1921.061 konnten im obersten Bereich des Stützpfeilers noch zwei Ziegeldurchschüsse mehr beobachtet werden; vgl. Stehlin (Anm. 8) 66 Abb. 76.

20 Grabung 1921.061; vgl. Stehlin (Anm. 15) PA 88 H7.11, 90; 95.

21 Die für damalige Verhältnisse vorbildliche Dokumentation der Restaurierungsarbeiten durch I. Pellegrini ist unter der Aktennummer 1938.061 im Grabungsarchiv der Abteilung Ausgrabungen Augst/Kaiseraugst zu finden.

22 Sowohl die schon in der Grabung 2007.052 freigelegten Partien als auch jetzt freigelegte Teile des älteren Stützpfeilers MR 6 besitzen keine Verbindung ins Mauerwerk von MR 5.

23 Grabung 2007.052; vgl. J. Rychener (mit einem Beitr. v. M. Spring), Ausgrabungen in Augst im Jahre 2007. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 29, 2008, 97–110 bes. 103 f. Abb. 8. Während der damaligen Grabung wurde schon das Vorhandensein eines älteren Pfeilers erwogen.

sich keinerlei Hinweise. Zum Zeitpunkt, wann diese Verstärkung des älteren Stützpfeilers notwendig wurde, können keine Aussagen gemacht werden.

Karl Stehlin vertritt in seinem Manuskript über die Ausgrabungen von Augst die These, dass auf dem Rücken des Stützpfeilers eine Treppe verlief, über die man von Norden hoch zur äusseren Portikus gelangen konnte[24]. Für diese These fanden sich im von uns dokumentierten Mauerwerk keinerlei Hinweise. Wenn eine Treppe überhaupt auf dem Stützpfeiler angelegt worden wäre, dann müsste sich der entscheidende Hinweis darauf an der Nordfront finden, also an der Stelle, wo der Beginn der Treppe vermutet wird. Einerseits wurde diese Stelle von den Restaurierungsarbeiten 2009 nicht tangiert und andererseits müssten Hinweise auf einen Treppenaufgang während der Restaurierungen 1938 zum Vorschein gekommen sein. Ein solcher Befund ist aber bisher nicht aktenkundig geworden.

Nachdem der Graben auf der Westseite des Stützpfeilers MR 1 ausgehoben war, zeigte sich in den unteren Bereichen der Mauerschale eine besondere und für Augusta Raurica eher untypische Art der Mauerausfugung. Im Gegensatz zur Mauer selber, die mit weissem Kalkmörtel errichtet ist,

24 Stehlin (Anm. 8) 61.

Abb. 22: Augst BL, Stützpfeiler Schönbühl (Grabung 2009.052). Blick auf die nur knapp freigelegte nördliche Mauerschale des älteren Stützpfeilers MR 6 (links oberhalb des Massstabs).

► *Abb. 23: Augst BL, Stützpfeiler Schönbühl (Grabung 2009.052). Ansicht der westlichen Mauerschale des jüngeren Stützpfeilers mit den Ausfugungen mit rötlichem Ziegelmehlmörtel. Von Westen.*

◄ *Abb. 21: Augst BL, Stützpfeiler Schönbühl (Grabung 2009.052). Blick von Norden auf den freigelegten römischen Mauerkern des Stützpfeilers (rechter Teil). Der linke, östliche Teil des Stützpfeilers besteht aus restauriertem Mauerwerk. Ungefähr in der Bildmitte verläuft die vertikale Mauerfuge, die den älteren Teil (MR 6, links davon) vom jüngeren Teil (MR 1, rechts und davor) trennt. Beim gesamten Teil unterhalb des Massstabs handelt es sich um Mauerwerk des jüngeren Stützpfeilers MR 1.*

Abb. 24: Augst BL, Stützpfeiler Schönbühl (Grabung 2009.052). Testlauf mit einem Laserscanner durch Reto Stibler von der Fachhochschule Nordwestschweiz. Von Norden.

sind die Fugen mit einem durch Ziegelmehl rötlich gefärbten Mörtel ausgefugt und mit Fugenstrich versehen worden (Abb. 23). Auch an der Nordfront sind noch stellenweise Reste dieses Mörtels zu sehen, sodass davon ausgegangen werden kann, dass am ganzen jüngeren Stützpfeiler diese Art der Ausfugung angebracht war. Karl Stehlin weist darauf hin, dass bei dem im Südosten der Schönbühlanlage angebauten Stützpfeiler (Abb. 13) die gleiche Art der Ausfugung wie an MR 1 vorkommt[25]. Im Weiteren konnte er feststellen, dass an der äussersten Nordostecke der Temenosbegrenzung eine Reparatur im Mauerwerk mit ansonsten am restlichen Bauwerk unüblichen Ziegelbändern ausgeführt worden war[26]. Wahrscheinlich fallen die Anbauten der beiden Stützpfeiler, im Norden MR 1 und im Südosten, in den gleichen Zeitraum, vielleicht sogar gleichzeitig mit der erwähnten Reparatur an der Nordostecke.

Von Anfang an war uns bewusst, dass die Dokumentationsarbeiten auf den steilen Abbrüchen des Stützpfeilers schwierig werden würden, vor allem was die zeichnerische Aufnahme des Befundes anbelangt. Um bei der Dokumentation nichts zu verpassen, bat uns der Leiter von Augusta Raurica, Alex R. Furger, Kontakt mit der Fachhochschule Nordwestschweiz aufzunehmen und die Möglichkeit eines Laserscans des Bauwerks zu prüfen. Mit unserem Wunsch gelangten wir an den Leiter des Instituts für Vermessung und Geoinformation, Reinhard Gottwald, der nach einer Begehung vor Ort spontan zusagte, einen Probelauf mit einem Laserscanner zu machen (Abb. 24)[27]. Da durch das Baugerüst nicht alle Teile des Bauwerks einsehbar waren und deshalb mit dem Scanner nicht alle Partien dokumentiert werden konnten und als weitere Schwierigkeit nicht abschätzbar war, wie stark die Schwingungen des Baugerüsts die Messungen beeinflussen würden, entschlossen wir uns im Vorfeld der Messungen, zusätzlich zur elektronischen Dokumentation so viel wie möglich auch auf konventionelle Art zu zeichnen[28]. Ein weiterer einschränkender Faktor war der zeitliche Rahmen, da der Einsatz des Scanners im Gelände nur auf einen Tag beschränkt war.

Die nach der Aufbereitung und Auswertung der Daten erhaltenen Resultate ergänzen unsere konventionelle Dokumentation sehr gut. Zudem konnten wir mit dem diesjährigen Testlauf Erfahrungen für zukünftige Anwendungen sammeln.

(Hans Sütterlin)

2009.053 Augst – Umfassungsmauer Schönbühl

Lage: Region 2B, Parz. 206 (Abb. 1; 13; 25–30).
Koordinaten: 621 194/264 739.
Anlass: Einrichtung eines Picknickplatzes.
Grabungsdauer: 18.03.–09.04.2009.
Fundkomplexe: F04712–F04720; F04822–F04850.
Kommentar: Im Verlauf der letzten Jahre zeigte sich, dass für die Besucher des Freilichtmuseums Augusta Raurica, im Speziellen für die zahlreichen Schulklassen, die jedes Jahr die römische Stadt besuchen, ein erhöhter Bedarf an Picknickplätzen besteht. Aus diesem Grund wurde letztes Jahr der im Amphitheater gelegene Grill- und Picknickplatz erneuert[29]. Im Berichtsjahr 2009 ist nun auf dem nordwestlichen Sporn des Schönbühls ein zusätzlicher neuer Picknickplatz angelegt worden (Abb. 13). Um im archäologisch höchst sensiblen Gebiet rund um den Schönbühltempel bei den notwendigen Aushubarbeiten möglichst keine römischen Schichten tangieren zu müssen, wurde der für den Picknickplatz vorgesehene Bereich mit Erdmaterial aufgeschüttet.

Der Schutz der römischen Schichten durch die Aufschüttung gelang aber nicht vollumfänglich. So wurden im Randbereich des Picknickplatzes an zwei Stellen, unter an-

25 Stehlin (Anm. 8) 65.
26 Stehlin (Anm. 8) 65.
27 Wir danken Reinhard Gottwald für seine Bereitschaft, einen Testlauf durchzuführen, Reto Stibler für die Scanarbeiten im Feld und die Datenaufbereitung sowie Priska Tiefenbach für ihre Unterstützung bei der Auswertung der Daten.
28 An dieser Stelle möchte ich unserem «berggängigen und kletterfreudigen» Grabungsteam, bestehend aus Claude Spiess, Hans-Peter Bauhofer und Stefan Bieri, herzlich für seinen Einsatz danken.
29 Zur Erneuerung des bestehenden Picknickplatzes im Amphitheater vgl. Rychener/Sütterlin (Anm. 1) 128 ff.

Abb. 25: Augst BL, Umfassungsmauer Schönbühl (Grabung 2009.053). Blick auf die nordwestliche Mauerecke der Temenosbegrenzung. Mauer 1 mit der Verbreiterung durch die Vormauerung MR 3 befindet sich oberhalb des Massstabs. Rechts am Bildrand ist Mauer 2 zu erkennen. Von Norden.

derem beim minimalen Eintiefen eines Grillelements, die nordwestliche Ecke der Umfassungsmauer des Temenos angegraben[30]. Die nur 10 cm unter dem aktuellen Terrain liegenden Mauern sind, so weit wie nötig, freigelegt und dokumentiert worden.

30 Zu den Grabungen im Tempelareal Schönbühl vgl. Stehlin (Anm. 8) 58 ff. – Zum Picknickplatz A. Thommen/A. R. Furger, Technischer Dienst. In: Furger (Anm. 9) 82 Abb. 110 (in diesem Band).

► *Abb. 26: Augst BL, Umfassungsmauer Schönbühl (Grabung 2009.053). Der in mehrere Teile zerbrochene Altar aus Kalkstein* in situ. *Links vom Altar sind Ziegelfragmente zu erkennen, die wahrscheinlich von der Eindeckung der Portikus stammen.*

Abb. 27: Augst BL, Umfassungsmauer Schönbühl (Grabung 2009.053). Säulenbasisfragment in situ.

Die nördliche Umfassungsmauer (MR 1) ist 0,8 m breit, wurde aber einmal auf 1,15 m verbreitert, indem ihr eine zweite Mauer (MR 3) auf der Nordseite vorgeblendet worden ist (Abb. 13; 25). Von diesem vorgeblendeten Mauerstück konnten keine Verbindungen resp. Verzahnungen in MR 1 beobachtet werden. Diese Vormauerung (MR 3) scheint nicht nur punktuell vorzuliegen, sondern wurde auch in älteren Grabungen bereits festgestellt und findet sich entlang von MR 1 auf einer Länge von mindestens 25 m (Abb. 13)[31]. Bei der von MR 1 und MR 2 gebildeten Ecke scheint Karl Stehlin das Fundament der Vormauerung freigelegt zu haben. Er beschreibt es als «rauher Absatz von gestellten Steinen», das 0,2 m über die Flucht von MR 3 vorsteht[32].

Unmittelbar an der Nordseite von MR 3 sind Teile eines Altars aus Kalkstein geborgen worden (Abb. 26). Um möglichst alle Teile des Altars sicherstellen zu können, musste

31 Vgl. Grabung 1920.061; Stehlin (Anm. 15) PA 88 H7.11, 40.
32 Grabung 1920.061; Stehlin (Anm. 15) PA 88 H7.11, 40.

◄ *Abb. 28: Augst BL, Umfassungsmauer Schönbühl (Grabung 2009.053). Ansicht der ursprünglichen Aufstellung von Architekturteilen von J. J. Schmid auf dem Schönbühl. Fotografie aus den 1940er-Jahren. Im oberen Bereich ist das inzwischen im Depot eingelagerte Inschriftenfragment zu erkennen. Von Osten.*

die Grabungsfläche leicht vergrössert werden. Am Ende der Grabung lagen sechs grössere Fragmente des Altars vor, dabei auch Teile des Giebels und einer auf der Oberseite des Altars ausgemeisselten Opferschale. Beilspuren auf allen vier Seiten des Altars zeugen von der Oberflächenbearbeitung des Steins; jedoch sind die Beilspuren gut sichtbar, der Stein ist also nicht fein geglättet[33]. Anzeichen einer Inschrift fanden sich keine. Aufgrund der sichtbaren Bearbeitungsspuren und der markanten Fossilieneinschlüsse muss davon ausgegangen werden, dass der Stein höchstwahrscheinlich einen Verputz getragen hat.

Die Fragmente des Altars lagen auf resp. in einer Schicht grossfragmentierter Dachziegel *(tegulae* und *imbrices),* die vermutlich vom Dach der äusseren Portikus der Temenosbegrenzung stammen (Abb. 26). Wie reich der Boden im Bereich der Tempelanlage auf Schönbühl an Architekturfragmenten ist, zeigt die Tatsache, dass innerhalb der oben erwähnten Erweiterung der Grabungsfläche von 1,5 m × 0,75 m zusätzlich zu den Altarfragmenten auch Säulenbruchstücke, darunter der Teil einer Säulenbasis, zum Vorschein gekommen sind (Abb. 27).

Weitere Architekturstücke fanden sich von Laub und Moos bedeckt an der Oberfläche liegend und wurden geborgen. Möglicherweise waren sie einmal Bestandteil einer Zusammenstellung aus römischen Architekturstücken, die heute noch – zwar in anderer Zusammensetzung – in diesem Bereich des Schönbühls besichtigt werden kann (Abb. 28)[34].

Abb. 29: Augst BL, Umfassungsmauer Schönbühl (Grabung 2009.053). Blick auf die aus Mauer 1 (oben) und Mauer 2 (rechts) gebildete Ecke der Temenosbegrenzung. Auffällig ist, dass beide Mauern einen geraden Abschluss aufweisen.

33 Für Diskussionen danke ich Ines Horisberger-Matter und Thomas Hufschmid.

34 Die Zusammenstellung der Architekturteile wurde vom früheren Eigentümer des Schönbühls J. J. Schmid im vorletzten Jahrhundert aufgestellt; vgl. Stehlin (Anm. 8) 61. In der ursprünglichen Aufstellung befanden sich auch noch zwei Bruchstücke der Inschrift CIL XIII 5301, Augst, Grosssteinlager-Nr. 1117 und 1118.

► *Abb. 30: Augst BL, Umfassungsmauer Schönbühl (Grabung 2009.053). Blick von Westen an den Abhang des Schönbühls mit den Überresten von römischem Mauerwerk. Der Massstab steht an einer gut erhaltenen Mauerschale. Beim Mauerwerk in der Bildmitte hat sich die westliche Mauerschale bereits abgelöst.*

Auch von der im Westen den Temenos begrenzenden Mauer (MR 2) wurde ein kleiner Ausschnitt freigelegt (Abb. 13). Diese Mauer besitzt keine Vormauerung und hat die gleiche Breite wie MR 1.

Im Bereich der nordwestlichen Mauerecke der Temenosbegrenzung wurden MR 1 und MR 2 bis zu einer Tiefe von vier Steinlagen freigelegt. Mauer 2 endet im Eckbereich in einem geraden Abschluss (Abb. 29). Auch MR 1, die zwar rund 15 cm über die östliche Flucht von MR 2 übersteht, endet in einem geraden Abschluss, wobei angemerkt sei, dass es sich in beiden Fällen nicht um ein sorgfältig ausgeführtes Mauerhaupt handelt. Der Umstand, dass beide Mauern auf diese Weise enden, veranlasste uns zur Interpretation, dass die Ecke wahrscheinlich in Werksteintechnik ausgeführt war, wobei die Quader zu einem unbekannten Zeitpunkt ausgeraubt worden wären. Im Jahre 1920 wurde die Mauerecke zum ersten Mal angeschnitten[35]. Gemäss der damals von Karl Stehlin dokumentierten Befundsituation scheint MR 1 aber weiter nach Westen verlaufen zu sein als von uns festgestellt. Es muss also davon ausgegangen werden, dass die Ecke in Kleinquadertechnik ausgeführt war, wobei der Umstand, dass das Ende von MR 1 so geradlinig abgebrochen worden wäre, sonderbar anmutet. Vermutlich lässt sich diese Frage nur durch eine tiefergehende Grabung an dieser Stelle lösen.

Im Zuge der Grabungsarbeiten wurde noch versucht, den weiteren Verlauf von MR 2 am westlichen Schönbühlabhang zu bestimmen. Dabei zeigte sich, dass im von dichtem Unterholz bedeckten Abhang an mehreren Stellen etliche Laufmeter römische Mauern freiliegen und der Erosion ausgesetzt sind (Abb. 30).

(Hans Sütterlin)

2009.054 Augst – Im Rumpel

Lage: Region 10C; Parz. 834 (Abb. 1).
Koordinaten: 621 096/265 012.
Anlass: Reparatur einer geborstenen Frischwasserleitung.
Grabungsdauer: 23.03.2009.
Fundkomplexe: F06301; F06302.
Kommentar: In der Flur Rumpel im Augster Unterdorf haben sich bisher keine römerzeitlichen Bodenzeugnisse gefunden[36], hingegen wurden an verschiedenen Stellen neuzeitliche Mauerzüge angetroffen. So auch geschehen bei diesem aktuellen Aushub für die Reparatur einer Frischwasserleitung. In der Nordwand der Aushubgrube wurde eine Mauer aus Kalksteinen gefunden[37], die einen Kalkmörtelverputz auf der Südseite aufwies. Die Breite der Mauer kann nicht gemessen werden. Die vermutliche Kellermauer stammt von der alten Mühle, die 1956 abgebrochen worden ist.

(Jürg Rychener)

2009.055 Pratteln – Industriebau

Lage: Region 10; Parzelle 5054 (Abb. 1; 31–40).
Koordinaten: 620 040/264 765.
Anlass: Neubau Nutzfahrzeugcenter.
Grabungsdauer: 12.05.–13.07.2009 (mit Unterbruch, siehe im Text).
Fundkomplexe: F04737; F04738; F06501–F06550; F06326–F06343.
Kommentar: Bauvorhaben im Gebiet westlich des überbauten Areals in der Flur Längi in Pratteln wurden von unserer Abteilung Ausgrabungen Augst sporadisch überwacht – obwohl es unwahrscheinlich scheint, dass so weit ausserhalb des römischen Stadtperimeters noch mit Bodenzeugnissen zu rechnen ist. Befliegungen haben bisher keine archäologisch deutbaren Spuren zutage gebracht. Ein gewisser Verdacht besteht allerdings infolge von unklaren Bodenmarken, weshalb die basellandschaftliche Kantonsarchäologie das Areal mit einem Interventionspunkt versehen hat. In der automatischen Baugesuchstriage zwischen Kantonsarchäologie und Augusta Raurica gehört das Areal zum Zuständigkeitsgebiet von Archäologie Baselland. Deshalb intervenierte Michael Schmaedecke von der Kantonsarchäologie beim Vorliegen des Baugesuchs 2401/2007. Nach der Zusage der Bauherrschaft für eine rechtzeitige Aushubmeldung und Kenntnisnahme allfälliger Verzögerungen durch archäologische Untersuchungen hat er die Einsprache zurückgezogen. Leider hat man dann ohne Meldung mit dem Aushub begonnen. Ohne von diesem Vorgang zu wissen, wurden die Aushubarbeiten von Augusta Raurica aus in kurzen Kontrollgängen überwacht. Beim zweiten Kontrollgang wurden zur allgemeinen Überraschung teilzerstörte Brandgräber entdeckt – «einige Baggerschaufeln später» wären diese Zeugnisse spurlos verschwunden gewesen (Abb. 33; 34).

Da die Kantonsarchäologie keinerlei freie Kapazitäten hatte, um die Grabung selbst durchzuführen, wurde sie von den Ausgrabungen Augst an die Hand genommen. Dies bedeutete freilich auch für uns einen beachtlichen Sondereffort, weil an zwei anderen Stellen (Grabungen 2009.051 und 2009.056) bereits Untersuchungen im Gange waren. Zum Glück lagen die Gräber ausserhalb des Perimeters des geplanten Gebäudes; mit der Bauherrschaft konnte daher ein relativ grosszügiger Zeitplan ausgehandelt werden. Die unterlassene Meldung trug ausserdem das Ihre dazu bei, dass man auf die beschränkten Ressourcen der Archäologie Rücksicht nahm. So konnte nach den überraschend aufgetauchten Befunden beim Feldhof (Grabung 2009.056) eine mehr als zweiwöchige Grabungspause eingeschaltet wer-

35 Grabung 1920.061; Stehlin (Anm. 15) PA 88 H7.11, 40.
36 Erklärbar ist das wohl damit, dass die römischen Städtebauer im Gegensatz zu heutigen Gepflogenheiten nicht hochwassersichere Gebiete mieden; das Areal wird nämlich hin und wieder überschwemmt, wenn die Ergolz Hochwasser führt.
37 Wir danken Rolf Fux (Baugeschäft M. Fux AG, Augst-Giebenach) für die prompte Meldung des Befundes.

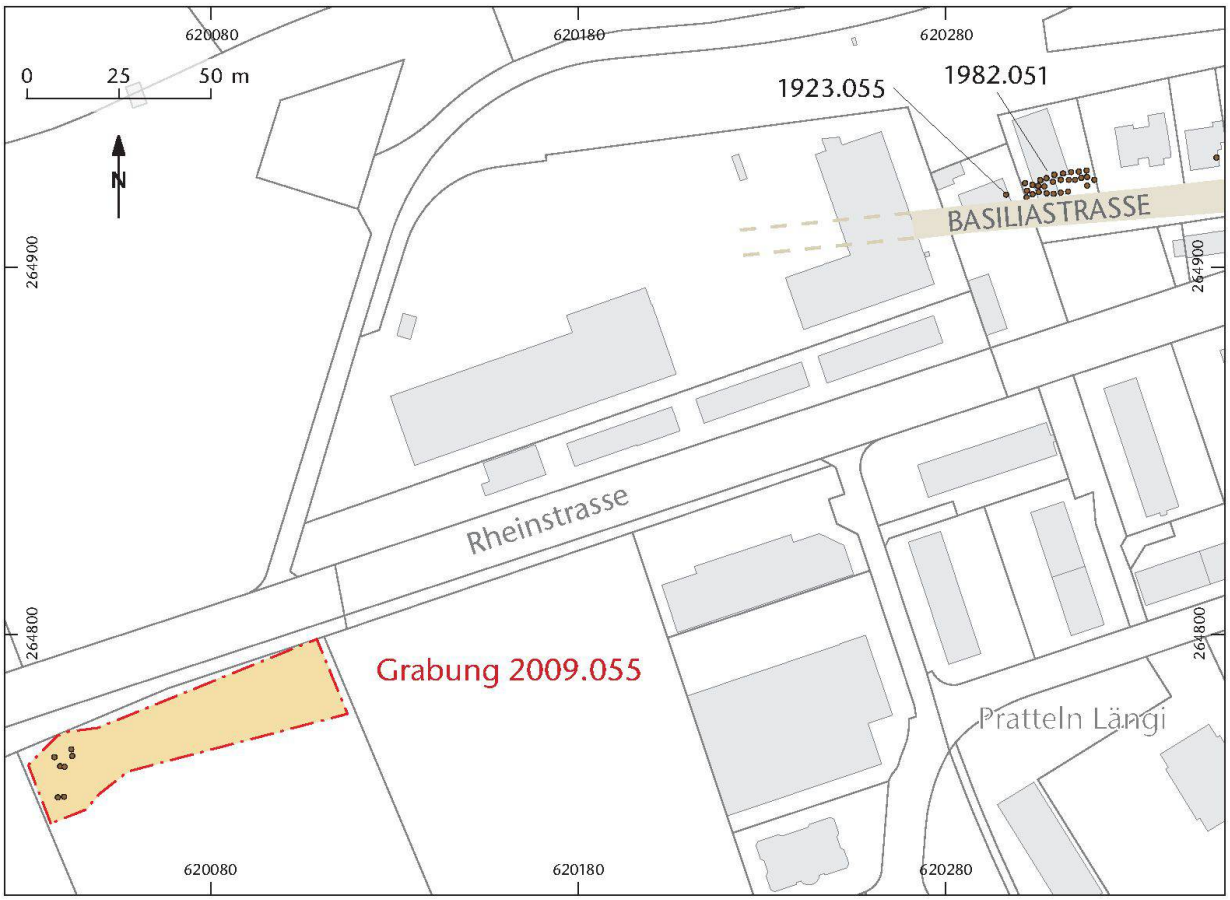


Abb. 31: Augst BL, Pratteln – Industriebau (Grabung 2009.055). Situationsplan der Grabungsfläche mit den Brandgräbern und Eintrag der bisher westlichsten Gräber entlang der römischen Basiliastrasse. M. 1:2000.

den[38]. Die Gräber wurden zur Hauptsache von Mitte Juni bis Mitte Juli freigelegt und abgebaut. *En bloc* geborgen wurde Grab 5 mit der Glasurne, nicht so sehr wegen dieser, sondern weil die randlich der Glasflasche deponierten beiden Keramikgefässe infolge des Bodendrucks in Dutzende kleine Fragmente zersprungen waren, die auf konventionelle Art vernünftig nicht geborgen werden konnten. Der geborgene Block ist anschliessend an die Feldarbeiten im Restaurierungslabor von Augusta Raurica untersucht worden[39].

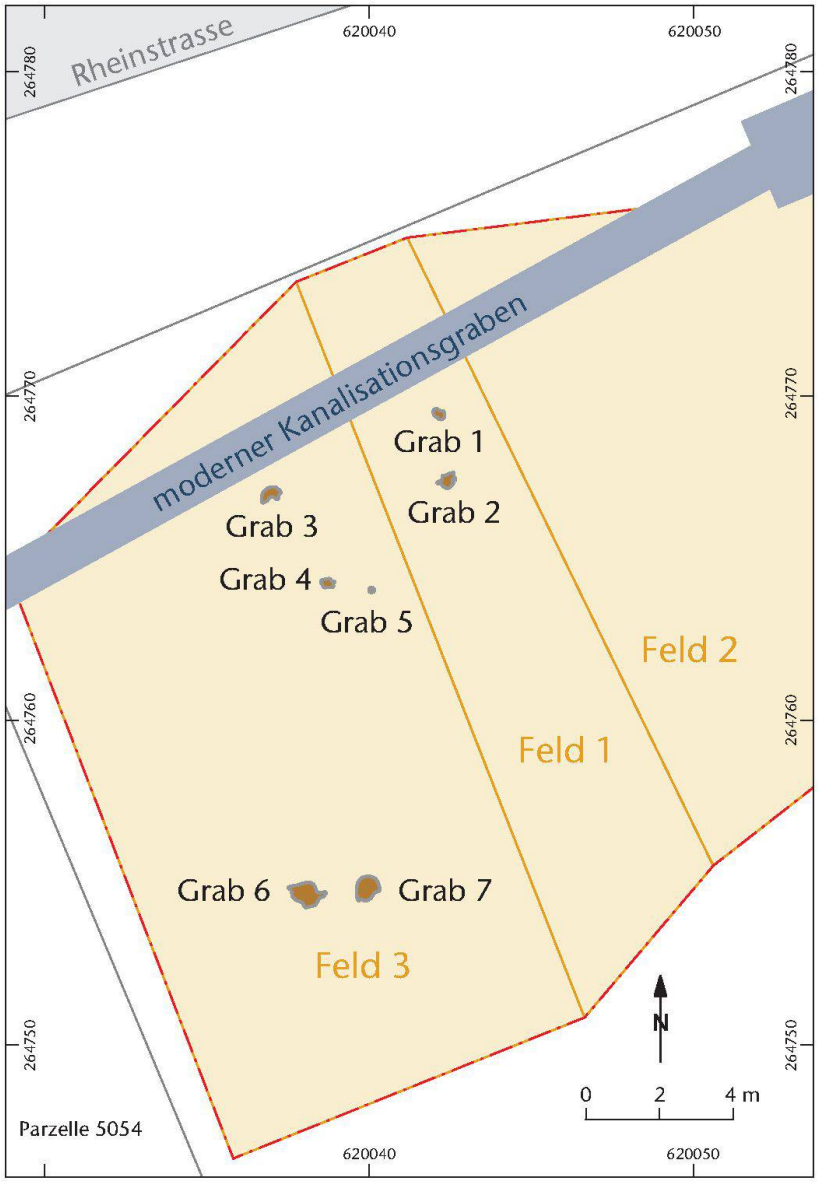
Die Fundstelle liegt *prima vista* isoliert. Da es bisher keinerlei Hinweise auf römische Siedlungstätigkeit in der Umgebung gibt[40], scheint es wahrscheinlich, dass die Gräber zum sogenannten Nordwestgräberfeld[41] von Augusta Raurica gehören (Abb. 31). Freilich ist der Abstand zur west-

38 Um zwischenzeitliche Raubgrabungen möglichst auszuschliessen, wurden die Grabstellen zugeschüttet und alles beiseite geräumt, was irgendwie auf archäologische Ausgrabungen schliessen liess. Die Lage innerhalb einer grossen Baustelle bot ausserdem einen gewissen zusätzlichen Schutz vor ungebetenen «Interessenten».

39 Ich danke an dieser Stelle Julia Wicha und Urs Lang von unserer Fundrestaurierung für ihren Einsatz und die nachherige sorgfältige Zerlegung des Blocks.

40 Genau zum gleichen Zeitpunkt wie die Grabung 2009.055 begannen die Untersuchungen der Kantonsarchäologie Baselland am Gutshof von Pratteln, und das ist nach heutigem Kenntnisstand die nächstgelegene Ansiedlung in römischer Zeit. Die Distanz zur hier präsentierten Grabgruppe beträgt rund 2000 m, gemessen vom Pratteler Dorfplatz aus.

41 Zusammenfassend: B. Pfäffli u. a., Die Gräber aus dem Areal der Sägerei Ruder – ein Ausschnitt aus dem Nordwestgräberfeld von Augusta Raurica. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 25, 2004, 111–178: Abb. 1 zeigt eine Gesamtübersicht mit sämtlichen bis Ende 2003 bekannten Gräbern entlang der römischen Basiliastrasse. Die westlichste Gräbergruppe kam in der Grabung 1982.051 («Cito»; Abb. 31) zutage. Aber auch näher zur römischen Stadt gelegene Areale erwiesen sich trotz sorgfältiger Suche nach Gräbern als fundleer (Abb. 31, rechts ausserhalb des Bildes; Grabung 1986.055): D. Schmid, Die Grabung bei der Shell-Tankstelle in Pratteln 1986. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 7, 1987, 163–175.



◄ *Abb. 32: Augst BL, Pratteln – Industriebau (Grabung 2009.055). Lage der Brandgräber und der Grabungsfelder. M. 1:200.*

◄ *Abb. 33: Augst BL, Pratteln – Industriebau (Grabung 2009.055). Situation bei der Entdeckung der Brandgräber. Sie liegen am Ende der Lastwagenpiste (später als Feld 1 bezeichnet) im Mittelgrund. Von Süden.*

► *Abb. 34: Augst BL, Pratteln – Industriebau (Grabung 2009.055). Das vom Bagger teilweise weggerissene Grab 1 bei seiner Entdeckung. Übrig geblieben sind die Bodenscherbe eines grossen Bechers oder Topfes sowie Reste des Leichenbrands. Von Norden.*

► *Abb. 35: Augst BL, Pratteln – Industriebau (Grabung 2009.055). Übersicht über den Grabungsplatz. Der helle Kies im Vordergrund markiert den Graben der modernen Kanalisation, der hellgraue Bereich links im Bild ist die in Abb. 33 sichtbare Lastwagenpiste. Im Hintergrund das seit Langem mit einem Gewerbehaus überbaute, westlich an den Grabungsplatz anschliessende Gelände. Vielleicht gab es dort ebenfalls Gräber? Von Nordosten.*

► *Abb. 36: Augst BL, Pratteln – Industriebau (Grabung 2009.055). Grab 2 nach dem kompletten Abbau des Südteils. Die weisslichen Teile im Profil sind Brandknochen. Dieses Grab hat davon die grössten Fragmente geliefert, hingegen nur wenige Brandreste. Von Südosten.*

◄ *Abb. 37: Augst BL, Pratteln – Industriebau (Grabung 2009.055). Grab 5 nach dem zweiten Abstich. Deutlich erkennbar sind die senkrecht in den Boden gestellte Vierkantflasche aus dickem naturfarbigem Glas und die beiden seitlich davon deponierten Keramikgefässe. Von Osten.*

◄ *Abb. 38: Augst BL, Pratteln – Industriebau (Grabung 2009.055). Bei Grab 6 fand sich die ausgedehnteste Grabgrube, die auf der Aufnahme erst oberflächlich angegraben ist. Die im Hintergrund, auf dem Foto oberhalb des Grabes sichtbaren Bollensteine gehören zu einer modernen Drainagegrube, bei deren Aushub das Grab zum Glück knapp verfehlt worden ist. Von Süden.*

◄ *Abb. 39: Augst BL, Pratteln – Industriebau (Grabung 2009.055). Grab 7 nach dem Abbau des westlichen Grubenteils. Unterhalb der schwarzen Kerngrube finden sich aureolenartig schwarze Verfärbungen im ockerfarbigen Lehm. Um was es sich dabei handelt, ist derzeit noch unklar – die meist vollständig entnommenen Grabgrubeninhalte sind noch nicht geschlämmt worden. Von Südwesten.*

lichsten bisher bekannten Gräbergruppe dieses Gräberfeldes entlang der römischen Basiliastrasse mit etwas mehr als 300 m ziemlich gross. Leider ist der Verlauf der römischen Strasse Richtung Basel nur ungefähr bekannt[42].

Grossflächige, von uns nun systematisch überwachte Aushubarbeiten[43] im Zusammenhang mit dem Bauprojekt entlang der Südseite der modernen Rheinstrasse zeigten, dass gegen Osten keine weiteren Gräber mehr vorhanden waren. An der Westseite des Fundplatzes existiert seit Längerem ein grosses Gebäude (Abb. 35), gegen Norden wird das Grabungsfeld durch den sehr breiten Graben einer Kanalisation begrenzt, daran schliesst sich die heutige Rheinstrasse an (Abb. 32). Das Gelände dazwischen wurde vom Bauvorhaben nicht tangiert. Kontrollgänge im südlich anschliessenden Perimeter der Baugrube blieben ohne Resultat. Dass unmittelbar westlich der Gräbergruppe keine weiteren Hinweise gefunden wurden, ist wahrscheinlich die Folge der intensiven Beackerung des Geländes[44].

Umso überraschender ist die Tatsache, dass die Gräber (nach dem wenigen, was auf Anhieb bestimmbar war) wahrscheinlich in die 2. Hälfte des 1. Jahrhunderts n. Chr. und ins frühe 2. Jahrhundert gehören[45]. Das würde bedeuten, dass die Gräberfelder keineswegs einfach mit der Zeit nach aussen wuchsen, sondern dass offenbar ein vorbestimmtes, evtl. aufgrund gewisser Kriterien (zum Beispiel die soziale Klassierung der Bestatteten) sogar eingeteiltes Areal dafür vorgesehen war. Es ist wohl auch für Augusta Raurica davon auszugehen, dass die stadtnahen Grabplätze als prestigeträchtiger galten als die stadtfernen und demnach eher der Oberschicht vorbehalten waren. Dies bedingt freilich eine gewisse Belegungsplanung.

Im jetzigen Moment lässt sich der «Reichtum» der sieben gefassten Gräber noch nicht absehen. Weil die Gräber unmittelbar unter der durchgeackerten Schicht lagen, sind die Inventare wohl nicht vollständig erhalten. Bei Grab 1 (Abb. 34) und Grab 2 fielen substanzielle Teile dem Baggeraushub zum Opfer; immerhin hat aber Grab 2 (Abb. 36) gleich zwei Münzen geliefert! In den anderen Gräbern kamen keine zutage. Vollständig erhalten ist wahrscheinlich nur Grab 5 (Abb. 37). Es ist das einzige mit einer sicher nachweisbaren Urne in Form einer vierkantigen Glasflasche. Möglicherweise ebenfalls eine Urne in Form eines Keramikgefässes (Topf oder grosser, eher feiner Becher) enthielt Grab 1. Bei diesen beiden Gräbern ist das Knochenmaterial sorgfältig ausgelesen worden; es lag allerdings sowohl in wie auch neben den Urnen; Reste des Scheiterhaufens wie Holzkohlestücke fehlten fast völlig. Bei den anderen Gräbern wurde der Leichenbrand inklusive der verbrannten und unverbrannten Beigaben in eine Grube eingefüllt (Abb. 38). Inwieweit dabei organisches Material als Verpackung (Stoff- oder Lederbeutel) diente, ist freilich nicht entscheidbar. Keine dieser Gruben wies Hitzespuren auf – es sind also keine Bustumgräber. Ganz sicher lässt sich das jedoch nicht behaupten, weil der Gehhorizont zur Zeit der Friedhofsbenutzung nicht erhalten geblieben ist. Auffällig ist die Tatsache, dass unterhalb des Kernbereichs der Grabgruben im

Abb. 40: Augst BL, Pratteln – Industriebau (Grabung 2009.055). Schnitt durch einen mit wahrscheinlich sekundär verwendeten Kalkbruchsteinen verfüllten modernen Drainagegraben. Der Graben läuft gegen den Bildhintergrund auf die in Abb. 38 erwähnte Drainagegrube zu. Von Norden.

Lehm deutlich erkennbare Aureolen aus schwarz-gelbem Material angetroffen wurden (Abb. 39). Ob es sich dabei um ausgeschwemmtes Material der Grabgruben handelt oder ob die Gruben wirklich viel grösser waren als der schwarze Kernbereich, wird möglicherweise beim Ausschlämmen der Erdproben ersichtlich.

Das Fundmaterial aus den Gräbern war mehrheitlich verbrannt, wobei besonders die Bronzeobjekte fast völlig zerstört waren. Die Keramik war zum grössten Teil mitverbrannt worden, wie die vielen typischen Hitzebrüche, Schmauch- und Brandspuren zeigen. Zudem waren die Fragmente extrem brüchig und wegen des klebrigen Lehms, in dem sie

42 Siehe aktuell dazu die Grabung 2009.100, unten S. 137 f.

43 Dazu gehörten auch Suchgänge mit dem Metalldetektor. Er wurde auch im Areal mit den Gräbern eingesetzt. Merkwürdigerweise gab es bei den Gräbern keine Signale, obwohl alle mehr oder weniger viel Metallreste enthielten; hingegen löste ein kleines modernes Metallringlein ausserhalb davon ein deutliches Signal aus. Möglicherweise trug die kräftige Durchfeuchtung des Lehmbodens dazu bei, eventuell auch die Tatsache, dass die Metallteile praktisch nur noch aus Metalloxiden bestanden.

44 Die beackerte Fläche wies kaum mehr Humus auf, vielfach lagen Lehm- oder stark kiesdurchsetzte Schichten frei.

45 Die Grabinventare waren zum Zeitpunkt des vorliegenden Berichts noch nicht inventarisiert. Das hat vor allem damit zu tun, dass die Dokumentation zu dieser Ausgrabung erst gegen Ende des Berichtsjahres so weit abgeschlossen werden konnte, dass die Funde der Fundabteilung übergeben werden konnten. Mit Ausnahme des Grabes mit der Glasurne wurden in allen Grabinventaren Scherben des Tassentyps Drag. 35 entdeckt.

eingelagert waren, schwierig zu bergen. Die im Brandschutt gefundenen Glasteile sind zum grössten Teil angeschmolzen, zum Teil sogar völlig verschmolzen. Es gibt jedoch in allen Gräbern auch Keramik- und Glasfragmente, die keine Brandspuren aufweisen.

Die Streuung der Gräber erscheint unregelmässig, wenn auch eine so geringe Zahl kaum weitergehende Muster zeigen kann (Abb. 32). Eng benachbart und auf einer West-Ost-Achse liegen Grab 6 und Grab 7 einerseits, Grab 4 und Grab 5 andererseits, auf einer Nord-Süd-Achse sind Grab 1 und Grab 2 angeordnet. Der Verdacht, es müsste noch mehr Gräber im näher untersuchten Areal geben, wurde so gut wie möglich ausgeräumt, indem die Fläche teils mehrfach durchgeputzt wurde. Dabei kam etliches verschlepptes Fundmaterial zutage. Letztlich blieb es bei den während des Humusabtrags in Feld 3 erkannten Graborten – nachträglich entdeckt wurde nur Grab 4. Zwei bei der Entdeckung der Gräber als verdächtig charakterisierte Stellen in Feld 3 und in Feld 1 blieben befundleer.

Zu erwähnen ist ein modernes Drainagesystem mit Gräben und Gruben[46]. Die Gräben waren mit Kalkbruchsteinen verfüllt (Abb. 40), die Gruben mit Bollensteinen. Die rechteckigen Gruben waren West-Ost orientiert, die Gräben ungefähr Südwest-Nordost. Dass für den ackerbautreibenden Bauern diese Drainagen durchaus zweckmässig waren, wurde uns während der Grabung mehrfach demonstriert: Die periodischen Regenfälle führten zu einer derartigen Verschlammung der Fläche, dass sie kaum noch begehbar war. Merkwürdig ist das Phänomen, dass die Grabgruppe auf einer Art «Insel» aus ockergelbem, recht feinem Lehm liegt. Deren westliche Begrenzung ist nicht bekannt, weil dort längst eine Überbauung existiert (Abb. 35). Auf der Nordseite wird das Areal durch den breiten Graben der Kanalisation begrenzt, kann sich aber gegen die moderne Rheinstrasse durchaus noch fortsetzen, gegen Osten und gegen Süden keilt der Lehm rasch aus (etwas östlich der Grenze zwischen Feld 1 und Feld 2 und nur wenig südlich der Grenze von Feld 3).

Ähnlich wie die Grabung 2009.056 beim Feldhof (siehe unten) hat die Grabung im Augsterfeld von Pratteln gezeigt, dass trotz der ständig wachsenden Kenntnisse nach wie vor «weisse» Flecken rund um die römische Stadt existieren, sodass im Grunde genommen kein bisher nicht überbautes Areal im Dunstkreis der einst vorhandenen Siedlung als befundleer angesprochen werden darf, bevor nicht wirklich ein einigermassen grossflächiger Aushub gemacht worden ist.

(Jürg Rychener)

2009.056 Augst – Feldhof

Lage: Region 11A und Aventicumstrasse; Parz. 1092 (Abb. 1; 41–53).
Koordinaten: 621 355/269 915.
Anlass: Neubau eines Wohnhauses.
Grabungsdauer: 29.05.–12.06.2009.
Fundkomplexe: F06303–F06324, F06344–F06349.
Kommentar: Mit Ausnahme des (mindestens intern) bekannten «Plattengrabes einer vornehmen Frau»[47] sind bei Bauvorhaben im Areal des Gehöfts Feldhof bisher nie klar ansprechbare archäologische Befunde aufgetaucht[48]. Wie die Liste der Ausgrabungen zeigt, wurden die Aushubarbeiten für sämtliche Neubauten der letzten 13 Jahre überwacht. Das Anfang 2009 eingereichte Projekt für den Neubau eines Wohnhauses nordöstlich des bestehenden Gehöfts schien deshalb aus archäologischer Sicht problemlos zu sein. Der Eintrag des vorgesehenen Neubauperimeters auf dem hausinternen elektronischen GIS-Plan der römischen Stadt zeigte, dass die Baugrube nördlich ausserhalb des vermuteten Verlaufs der Aventicumstrasse[49] zu liegen kommen sollte (Abb. 41). Allerdings ist deren Verlauf rein hypothetisch aus der Achse der Westtorstrasse innerhalb der Stadt und nahe am Westtor erschlossen, ausserdem zeigen Luftaufnahmen ihren Verlauf gegen Südwesten, allerdings nicht bis zum Gehöft[50]!

In der Bewilligung zum Baugesuch haben wir diese Situation festgehalten; allerdings wurde eine Aushubbeglei-

46 Zuerst dachten wir an römische Mauern (zum Beispiel Grabumfriedungen), doch zeigte ein Schnitt durch eine dieser «Mauern», dass es sich nicht um ein Fundament handelt. Ausserdem waren die Steine sichtlich sekundär verwendet, denn sie waren äusserst brüchig. Vielleicht stammen sie von abgeackerten Grabbauten aus römischer Zeit. Als klar wurde, dass die eine Mauer auf eine der rechteckigen Gruben mit den Bollensteinen zulief, war der Schluss auf ein Drainagesystem naheliegend.

47 Siehe P.-A. Schwarz (mit einem Beitr. v. H. Sütterlin), Ausgrabungen in Augst im Jahre 1996. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 18, 1997, 39–97 bes. 75–86 (Grabung 1996.069). Das Grab kam 1879 zutage (Grabung 1879.053, Neubau Feldhof), vgl. Stehlin (Anm. 15) PA 88 H7.7a, 82–84 und H7.7b, 201.

48 Grabung 1996.069, siehe Anm. 47; Grabung 1998.067, siehe J. Rychener (m. e. Beitr. v. Th. Hufschmid), Ausgrabungen in Augst im Jahre 1998. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 20, 1999, 39–56 bes. 55; Grabung 1999.067, siehe J. Rychener, Ausgrabungen in Augst im Jahre 1999. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 21, 2000, 43–51 bes. 51 (in dieser Grabung wurden erste Spuren römischer Siedlungstätigkeit unter dem Lehm entdeckt); Grabung 2005.061, siehe J. Rychener (m. Beitr. v. B. Pfäffli u. M. Schaub), Ausgrabungen in Augst im Jahre 2005. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 27, 2006, 109–134 bes. 133.

49 Urs Brombach machte im Zusammenhang mit der elektronischen Erfassung der Grabungspläne darauf aufmerksam, dass die Strasse im 1998 publizierten Gesamtplan der römischen Stadt (Faltbeilage zu Berger [Anm. 8]) als Aventicumstrasse bezeichnet wird. Der Plan wurde gegenüber der 5. Auflage (erschienen 1988) revidiert, doch wurde die im 1998 publizierten Plan unseres Wissens erstmals so benannte Strasse Richtung Jura-Übergänge intern und in den seitherigen Grabungsberichten weiterhin als Westtorstrasse bezeichnet – ein Resultat mangelnder Koordination.

50 Vergleiche die bei Schwarz 1997 (Anm. 47) publizierte Luftaufnahme (Abb. 43). Verunklärt wird der Luftbildbefund der römischen Strasse, der auch in neueren Aufnahmen auftaucht, durch den inzwischen aufgehobenen alten Zufahrtsweg zum Bauernhof, weil dieser gegen Westen teilweise eng benachbart zum antiken Strassentrassee verläuft.

Abb. 41: Augst BL, Feldhof (Grabung 2009.056). Situationsplan der Grabung. Grau = bestehende Bauten des Feldhofes. M. 1:3000.

1 *Westtor in der westlichen Stadtmauer*
2 *Westtorstrasse*
3 *Aventicumstrasse, Verlauf nach dem neuen Kenntnisstand*
4 *bisher postulierter Verlauf der Aventicumstrasse*
5 *«Plattengrab einer vornehmen Frau»*
6 *moderne Wölferstrasse*
7 *Wölferhölzli*
8 *Grabungsfläche*

tung angekündigt und ebenso, dass beim Auftauchen römischer Bodenzeugnisse mit Verzögerungen zu rechnen sei. Leider kam eine von uns vorgeschlagene Sondierung bei der Bauherrschaft aus Zeitgründen nicht in Betracht. Entsprechend der Baueinsprache wurde der Humus- und Oberbodenabtrag überwacht (Abb. 43). Die dabei gefassten Befunde wurden als modern identifiziert. Der grösste Teil der abhumusierten Fläche erschien befundleer. So wurde die Erlaubnis erteilt, den Aushub fortzuführen. Umso überraschender war deshalb, dass dieser Aushub nach dem Entfernen einer sich gegen Süden und Südwesten rasch verdickenden Deckschicht aus braungelbem Lehm kompakte Pakete aus Kiesschichten zutage brachte, die als Teil der römischen Aventicumstrasse angesprochen werden mussten (Abb. 44). Dieser Strassenzug war somit zum ersten Mal Objekt einer umfangreicheren Ausgrabung[51]. Deshalb musste in aller Eile die an sich schon freigegebene Baugrube archäo-

51 Richtung Füllinsdorf in der Flur Wölferhölzli wurde 1916 erstmals der Strassenkoffer der Aventicumstrasse in einem Schnitt festgestellt; vgl. Grabung 1916.056, Stehlin (Anm. 15) PA 88 H7.7a, 80. Freundliche Mitteilung von Ludwig Berger.

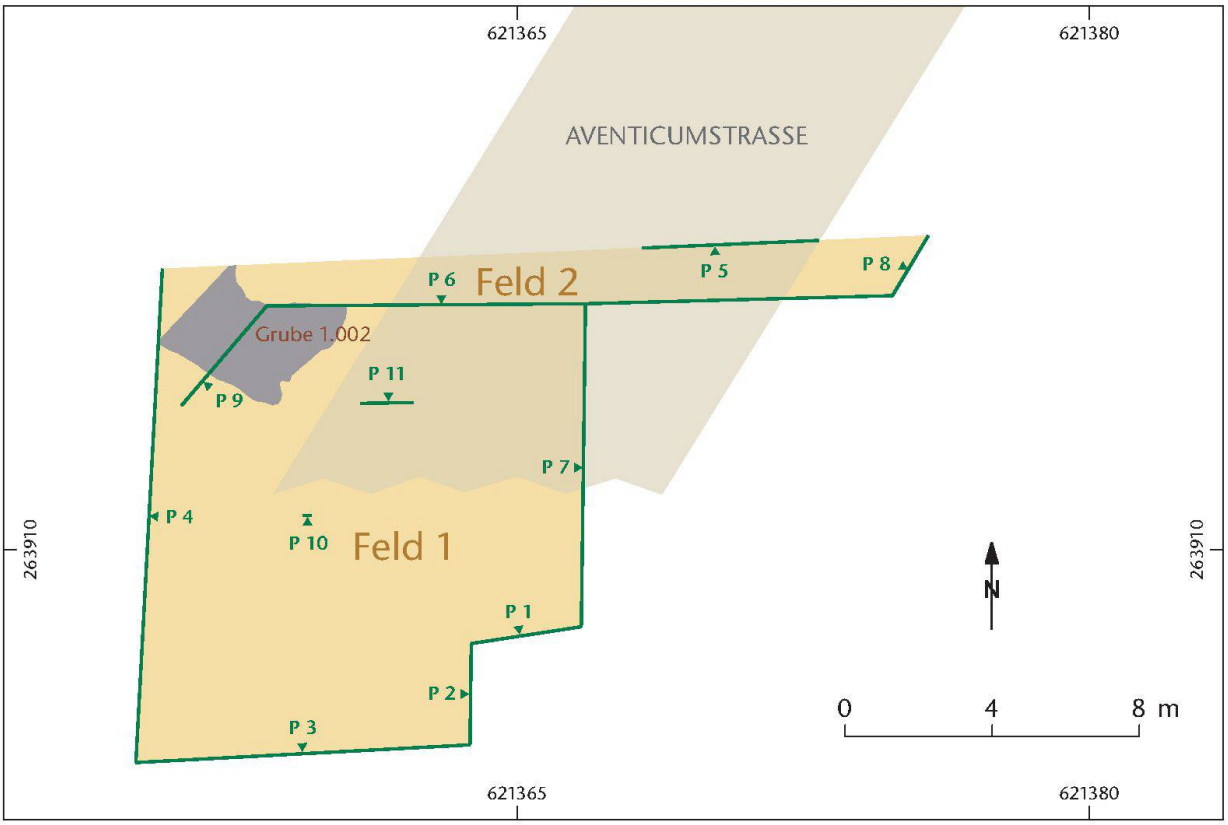


Abb. 42: Augst BL, Feldhof (Grabung 2009.056). Grabungsfelder und Profile, Situation der randlichen Grube 1.002. Schematisch eingetragen ist die Aventicumstrasse, erschlossen aus der Richtung der Karrenspuren (siehe unten Abb. 52) und den Befunden in den Profilen 5 und 6. Der weitere Verlauf der Strasse gegen Süden ist aus den Grabungsergebnissen nicht klar ableitbar. M. 1:200.

logisch dokumentiert werden, wobei es nur darum gehen konnte, die Befunde zur Strasse zu erheben, nicht aber archäologische Zeugnisse auszugraben (Abb. 45). Um Klarheit über die Stärke der Kiesschüttungen zu gewinnen, wurde an der Nordseite der Baugrube ein langer Sondierschnitt ausgehoben, welcher allerdings schräg zur Strassenachse

◄ *Abb. 43: Augst BL, Feldhof (Grabung 2009.056). Ansicht des Feldhofs von Nordosten. Das Grabungsfeld befindet sich rechts des grossen Aushubwalls. Zwischen den beiden grösseren Bäumen führte der alte Zugangsweg zum Bauernhof hindurch. Ganz links angeschnitten die moderne Wölferstrasse.*

► *Abb. 44: Augst BL, Feldhof (Grabung 2009.056). Grabungsfläche von Süden. Die hellen Flächen rechts und im Mittelgrund sind die gegen Süden auskeilenden Kiesschichten der Aventicumstrasse.*

verläuft (Abb. 42, als Feld 2 bezeichnet). Nur so war es möglich, mit verhältnismässig geringem Aufwand Gewissheit über den Befund zu gewinnen. Die Kiesschichten konnten danach unzweifelhaft als Zeugnisse einer römischen Überlandstrasse angesprochen werden, inklusive der seitlichen Gräben (Abb. 46). Die Strasse ist mehrfach aufgekiest worden, das gesamte Paket erreicht eine Stärke von 0,8–0,9 m (Abb. 47). Weil die Strasse ansteigt, wurde durch die waagrecht gelegte Sohle der Baugrube das ganze Schichtpaket so geschnitten, dass die Kiesschichten schuppenartig in der Fläche gegen Südwesten auskeilten (Abb. 48). Im südlichen Baugrubenprofil, aber auch im westlichen und im östlichen Profil der Baugrube zeigten sich seltsamerweise kaum Spuren des Kiesschichtenpakets. Das ist eigentlich nur durch eine starke Steigung zu erklären. Berechnungen dazu aufgrund der angetroffenen Befunde zeigen, dass dies sehr wohl möglich ist, denn im Südprofil (Profil 3 in Abb. 42) liessen sich doch noch Reste der untersten Kiesschichten der Strasse identifizieren, allerdings erst, nachdem das Niveau bekannt war, wo sie ungefähr anzutreffen waren (Abb. 49). In der Nordostecke der Baugrube kamen auf einer Distanz von einem bis anderthalb Metern Karrenspuren zum Vorschein (Abb. 50; 51), die ziemlich genau Nordost-Südwest verlaufen. Allerdings sagen sie über den weiteren Verlauf der Strasse gegen Südwesten nichts aus, weil wie erwähnt in den in dieser Verlängerungsachse liegenden Profilen keine Strassenschichten nachweisbar waren (Westteil von Profil 3 und Südteil von Profil 4). Es ist daher anzunehmen, dass die Strasse just im Bereich der Baugrube eine Kurve aufweist, um das als Durchlass Richtung Ergolztal dienende Wölferhölzli zu erreichen (Abb. 52). Ein Indiz dafür ist möglicherweise eine mit brandigem Schutt verfüllte Grube in der Nordwestecke der Grabungsfläche (Grube 1.002 in Abb. 42). Diese wies mit maximal 0,3 m nur eine geringe Tiefe auf. Ein Teil dieser Grube oder besser: flachen Senke war offenbar mit einer Lage Dachziegel bedeckt. Der Befund, der aus

Abb. 45: Augst BL, Feldhof (Grabung 2009.056). Grabungsfläche von Südwesten und oben. Der Ausblick richtet sich gegen die westliche Stadtmauer, welche unter dem Maisfeld ungefähr im Mittelgrund der Aufnahme liegt und quer über die Aufnahme verläuft. Die Richtung der Aventicumstrasse ergibt sich ungefähr aus einer Linie zwischen dem kleinen Baum an der Grabungsfläche und dem rechten Hochhaus der Überbauung Liebrüti in Kaiseraugst im Hintergrund.

Zeitgründen nur teilweise näher untersucht werden konnte (Abb. 53), lässt sich nicht sicher ansprechen. Es kann eine Schuttdeponie am Strassenrand sein; denkbar ist aber

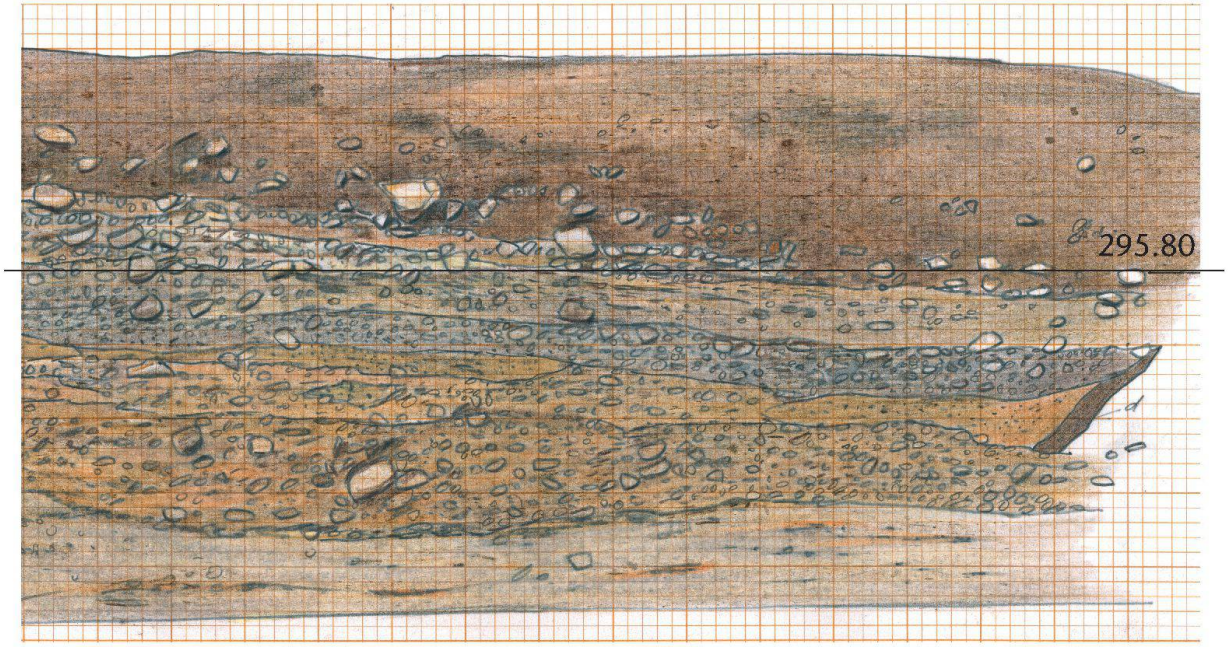


Abb. 46: Augst BL, Feldhof (Grabung 2009.056). Ausschnitt aus Profil 5. Gegen rechts ist eine dunkle Schicht zu erkennen, die einen breiten, später wieder überplanierten Strassengraben markiert. Das Profil schneidet die Strasse ungefähr in einem Winkel von 45°. M. 1:20.

Abb. 47: Augst BL, Feldhof (Grabung 2009.056). Profil 6, mittlerer Teil. Besonders deutlich ist die oberste erhaltene Kiesschicht der Strasse zu erkennen (weissliches Kiesband). Auch in der Fläche gut fassbar waren die braunen Bänder zwischen den Kiesschichten, welche Einschwemmungen markieren. Es handelt sich um umgelagerten, sehr feinen Lehm, eine Komponente des anstehenden Bodens. Das eingeschwemmte Material wurde bei Reparaturen einfach mit Kies überplaniert. Von Norden.

auch ein Zusammenhang mit dem zu vermutenden Gräberfeld entlang der Nordkante der Strasse (Reste eines Brandplatzes oder einfach ausplanierter Verbrennungsschutt).

Über den Befunden liegt eine braungelbe, sehr lehmige Schicht ähnlich dem sogenannten «Birchlehm», wie er aus den Fluren Schwarzacker und Kurzenbettli bekannt ist. Diese Lehmschicht ist aus Aushubbeobachtungen bei den Neubauten der letzten Jahre rund um den Feldhof gut bekannt, wobei allerdings nur 1999 ein Hinweis auf römische Bodenzeugnisse unter der Lehmschicht entdeckt wurde. Jetzt wissen wir definitiv, dass die Befunde aus römischer Zeit *darunter* zu suchen sind, mithin vor allem auch weitere Gräber, die doch eigentlich zu erwarten sind an dieser wichtigen Ausfallstrasse – das sogenannte «Plattengrab» ist kaum als

Abb. 48: Augst BL, Feldhof (Grabung 2009.056). Die an der Unterkante der Baugrube aufgetauchten Strassenschichten keilen gegen Süden und Südwesten (im Bild gegen rechts oben) aus. Der Massstab liegt quer über einer mit feinem Schwemmmaterial verfüllten Erosionsrinne. Der dunkelockerfarbige Lehm am rechten oberen Bildrand ist anstehender Boden. Der kleine Bereich mit erhaltenen Karrenspuren ist der helle Fleck links aussen (siehe auch Abb. 50; 51). Von Nordnordwesten.

Abb. 49: Augst BL, Feldhof (Grabung 2009.056). Gesamtansicht des Südprofils der Baugrube (Profil 3, siehe Abb. 42). Von einem Schichtpaket wie in den Profilen 5 und 6 (Abb. 46; 47) findet sich kaum eine Spur. Lediglich die unmittelbar über dem hellgrauen Sand liegende Kiesschicht könnte in ihrem Ost- (auf dem Foto: linken) Teil dazu gehören. Der Kiessack im östlichen Teil des Profils ist eine natürliche Erosionsrinne im anstehenden Boden. Von Norden.

Abb. 50: Augst BL, Feldhof (Grabung 2009.056). Blick auf die erhaltenen Kiesschichten in der Nordostecke der Baugrube. Die Aufnahme zeigt deutlich die gegen links und unten auskeilenden Schichten. Im hellen Flick rechts oben sind die Karrenspuren zu erkennen, welche einen Hinweis auf den Verlauf der Strasse geben (siehe Abb. 48; 51). Von Süden.

Abb. 51: Augst BL, Feldhof (Grabung 2009.056). Unter dem Massstab, der quer zum Verlauf der Karrenspuren aufgelegt ist, zeichnen sich die Rillen der Karrenräder deutlich ab. Von Südwesten.

Abb. 52: Augst BL, Feldhof (Grabung 2009.056). Die Situation der Ausgrabung von Nordwesten und oben. Der Blick geht Richtung Wölferhölzli (Baumreihe im Hintergrund rechts), das den Rand des Ergolztals markiert. Antike und moderne Strasse (Wölferstrasse) nehmen von der Strassenkreuzung an wahrscheinlich ungefähr den gleichen Verlauf.

Abb. 53: Augst BL, Feldhof (Grabung 2009.056). Schnitte und erhaltene Oberfläche von Grube 1.002 (siehe Abb. 42). Die Grube oder Senke war nur wenig tief und mit brandig-dunklem Sediment verfüllt, wie die beiden sichtbaren Schnitte zeigen. Aus der Verfüllung der Grube gibt es etliches Fundmaterial. Im Hintergrund ein Teil einer flächigen Deponie (?) aus Leistenziegeln, anschliessend eine Störung durch Elektroleitungen.

isolierte Erscheinung denkbar. Es kam vermutlich deswegen zutage, weil man beim Bau des Bauernhofes das Wohnhaus unterkellerte und die deckende Lehmschicht an dieser Stelle durchschlug. So ist wohl zu schlussfolgern, dass man beim Feldhof in den vergangenen Jahren «über den Ruinen» gebaut hat, ohne es zu ahnen.

(Jürg Rychener)

2009.057 Augst – Schulhaus

Lage: Region 2E; Parz. 195 (Abb. 1; 54–57).
Koordinaten: 621 141/264 839.
Anlass: Entfeuchtung der Grundmauern.
Grabungsdauer: 13.–24.07.2009.
Fundkomplexe: F06551–F06558; F06569; F06570.
Kommentar: Über die unmittelbare Umgebung des Schulhauses im Augster Oberdorf wissen wir in Sachen römischer Überbauung erstaunlicherweise so gut wie gar nichts. Beim Bau wurde von Karl Stehlin ein ungefähr Nord-Süd verlaufender Mauerzug dokumentiert, der am südlichen Ende eine Abwinkelung gegen Westen aufweist[52]. Die Ausgrabung beim

52 Grabung 1926.055: Stehlin (Anm. 15) PA 88 H7.7a, 183–186; 191–200; 202–209; H7.7b, 213; H7.7c, 229; 233–237; 239–243.

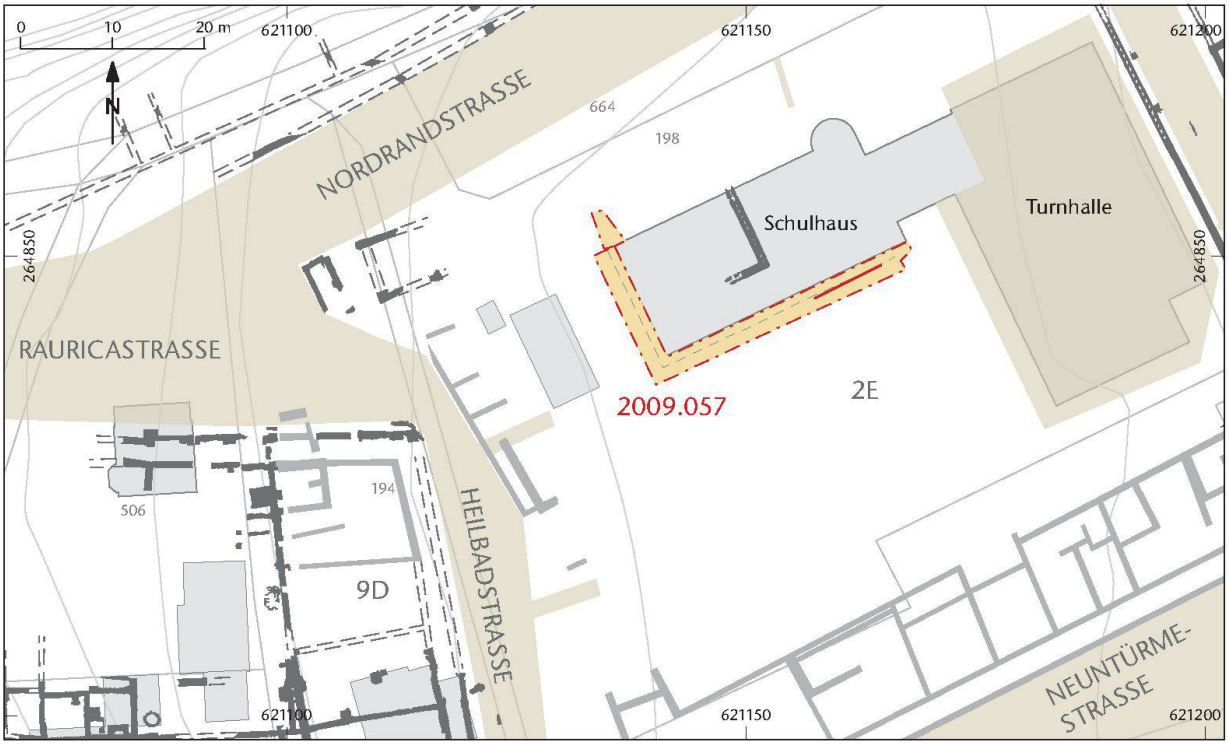


Abb. 54: Augst BL, Schulhaus (Grabung 2009.057). Lage der Grabungsfläche innerhalb der römerzeitlichen Bebauung. Wie ersichtlich, liegt die untersuchte Fläche im Zentrum des Quartiers Region 2E. M. 1:800.

Bau der Turnhalle[53] und eine eher als Sondierung zu bezeichnende Grabung im Schulhof[54] brachten ausgedehnte und mächtige Schuttschichten unterschiedlicher Zusammensetzung zutage, deren Herkunft bis heute umstritten ist (Schuttdeponie aus römischer Zeit oder Material, das beim Bau der Villa Castelen hier ausgeebnet worden ist).

Zieht man die Ergebnisse der Ausgrabungen in der Umgebung zu Rate[55], dazu die Georadar-Prospektion südlich des Schulhauses[56], so müsste das Schulhaus eigentlich mitten in einer unregelmässig umrissenen Überbauung stehen, die sich zwischen der Nordrandstrasse im Norden, der Heilbadstrasse im Westen, der Obermühlestrasse im Osten und der Neuntürmestrasse im Süden befunden hat (Abb. 54; Region 2E). Mindestens für die Heilbad- und die Neuntürmestrasse ist durch die Prospektion von 2006 nämlich eine strassenbegleitende Überbauung nachweisbar (an der Ost- bzw. an der Nordseite). Bis zu dieser Prospektion war die Neuntürmestrasse so eingetragen, dass sie nahe an der Südwestecke des Schulhauses vorbei strich. Dieser Verlauf musste nach der Georadar-Prospektion von 2006 korrigiert werden.

Das momentane Bauvorhaben – umfassend eine Entfeuchtung der Süd- und der Westwand des Schulhauses – wurde uns leider erst aus einem Zeitungsbericht über die Gemeindeversammlung bekannt, in der das Projekt gebilligt worden war[57]. So konnte die Ausgrabung auch abteilungsintern nicht ordentlich vorbesprochen und vorbereitet werden. Näheres über den konkreten Umfang des Aushubs erfuhren wir sogar erst anlässlich der ersten Bausitzung am 07.07.2009. Demnach plante man das Ausheben eines Grabens von ca. 2 m Tiefe (bis Unterkante der Mauer des Gebäudes), der oben so breit gestaltet werden sollte, dass die Böschung nicht zu steil wurde. Weil das Projekt bis zum Ende der Schulferien (07.08.2009) durchgezogen werden musste, blieb für archäologische Untersuchungen nicht viel Zeit. Wir wollten uns deswegen auf eine Art gezielte Sondierungsdokumentation beschränken. Wichtig schien, allfällige Bodenzeugnisse so zu dokumentieren, dass bei weiteren Ausgrabungen in diesem Bereich genügend Informationen zur Verfügung stehen, zum Beispiel über die Oberkanten-

53 Grabung 1985.051, siehe Jahrb. SGUF 70, 1987, 247 (Fundbericht).

54 Grabung 1998.061 (Schulhaus, Pausenplatz), siehe Rychener (Anm. 48) 48 f.

55 Die neuesten Ergebnisse sind zusammengefasst bei M. Spring, Eine interessante Strassenkreuzung in Augusta Raurica – Die Grabungsbefunde von Augst Obermühle 2006/2007. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 30, 2009, 157–211.

56 Prospektion 2006.103, siehe H. Sütterlin (m. e. Beitr. von M. Spring), Ausgrabungen in Augst im Jahre 2006. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 28, 2007, 71–92 bes. 88 f. und Abb. 20.

57 «Basler Zeitung» vom 04.06.2009.

Abb. 55: Augst BL, Schulhaus (Grabung 2009.057). Aushubgraben an der Südseite des Schulhauses. Von Nordosten.

Abb. 56: Augst BL, Schulhaus (Grabung 2009.057). Blick in das Südprofil des südlichen Aushubgrabens. Erkennbar ist ein Mauerrest, der ohne Fundament auf eine Kiesschicht gesetzt ist (die Bildnummertafel steht auf dieser Kiesschicht). Von Nordosten.

niveaus der römischen Strukturen, über allfällige Mauern und deren Verlauf und die Art der erhaltenen Schichten.

Entgegen der Erwartungen kamen aber beim Aushub des Grabens nur geringfügige Baureste aus römischer Zeit zutage (Abb. 55). Es wurde offensichtlich, dass man beim Bau des Schulhauses eine recht umfangreiche Baugrube ausgehoben hatte. Lediglich in den Profilen waren Beobachtungen zu machen, darunter eine Nordost-Südwest streichende Mauer – besser: ein Mauerrest – ohne Fundament, gesetzt auf eine Kiesschicht (Abb. 56). Im Westprofil des Grabens westlich des Schulhauses waren nur Kiesschichten zu sehen, deren zeitliche Stellung schwierig zu bestimmen war. Es bleibt somit bemerkenswert, dass die gesamte Fläche (inklusive Schulhausgrundriss) kaum Strukturen aus römischer Zeit aufweist, obwohl das angegrabene Areal nach heutiger Kenntnis Teil einer Quartierüberbauung war. Möglicherweise liegen die bisher freigelegten Flächen in einem nicht überbauten Hinter- oder Binnenhof des Gebäudespickels zwischen Nordrand- und Neuntürmestrasse. Dies können die erwähnten, im Bereich der Turnhalle und des Pausenplatzes festgestellten Schuttschichten belegen, falls sie aus römischer Zeit stammen. Angesichts der knappen Termine waren wir über den Mangel an Befunden allerdings auch erleichtert; es musste im Wesentlichen nur das Südprofil des südlichen Grabens genauer dokumentiert werden (Abb. 57).

(Jürg Rychener)

2009.058 Augst – Osttor, Publikumsgrabung

Lage: Region 7D; Parz. 1003 (Abb. 1).
Koordinaten: 622 042/264 642.
Anlass: Plangrabung (didaktisches Projekt).
Grabungsdauer: 19.05.–22.09.2009 (mit Unterbrüchen).
Fundkomplexe: F01369–F01399.
Kommentar: Siehe den gesonderten Bericht: M. Schaub, Archäologie vor Ort vermittelt: Die Publikumsgrabung 2009.058. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 31, 2010, 185–192 (in diesem Band).

2009.059 Augst – Gasanschluss Schufenholzweg

Lage: Region 1 und römische Wildentalstrasse; Parz. 1094 (Abb. 1).
Koordinaten: 621 486/264 523.

Abb. 57: Augst BL, Schulhaus (Grabung 2009.057). Reinigung und Dokumentation des Südprofils des südlichen Aushubgrabens. Links die Archäologiestudentin Catherine Lecoq, die ein mehrwöchiges Feldpraktikum bei uns absolvierte, rechts Marco Sirna, der unseren Zeichnerstab von April bis Oktober verstärkte.

Anlass: Verlegen einer Werkleitung.
Grabungsdauer: 20.07.–28.07.2009.
Fundkomplexe: F06571–F06582.
Kommentar: Die Verlegung einer Gasleitung zwischen dem Hauptstrang im modernen Schufenholzweg und der Liegenschaft auf Parzelle 1094 kam in ein 1977 flächig untersuchtes Areal zu liegen[58]. Aus diesem Grund konnte die notwendige Archäologie-Bewilligung ohne Weiteres erteilt werden. Eine Überwachung der Aushubarbeiten war dennoch angezeigt, da im Bereich der römischen Strassen auch innerhalb von Ausgrabungen früher nicht immer ganzflächig ausgegraben worden ist. Tatsächlich konnten in einzelnen Profilen der insgesamt drei Grabenabschnitte Reste der römischen Wildentalstrasse festgestellt werden. Die Befunde wurden eingemessen und fotografisch dokumentiert.

(Jürg Rychener)

2009.060 Augst – Gasanschluss Steinlerstrasse

Lage: Region 1, Insulae 31 und 36, und römische Wildentalstrasse; Parz. 1114 (Abb. 1).
Koordinaten: 621 585/264 600.
Anlass: Verlegen einer Werkleitung.
Grabungsdauer: 27.08.–01.09.2009.
Fundkomplexe: F06651–F06656.
Kommentar: Der Aushub für den geplanten Leitungsgraben berührt Insula 31, die Portikus von Insula 31, die römische Wildentalstrasse und die Portikus von Insula 36. An der vorgesehenen Stelle sind das Innere von Insula 31 und die Südportikus dieser Insula in der Grabung 1962–1966.054 archäologisch untersucht worden[59]; nicht untersucht ist das Trassee der römischen Wildentalstrasse. Die Nordportikus von Insula 36 ist im Bereich der geplanten Leitung nur unvollständig untersucht.

Das Trassee des neu auszuhebenden Grabens wurde in Absprache mit dem zuständigen Vertreter der IWB (Industrielle Werke Basel), Michael Häsler, so gelegt, dass es sich möglichst eng an die bestehenden Zu-/Ableitungen des Wohnhauses Steinlerstrasse 1 anschmiegt; hier liegen die Frisch- und die Abwasserleitung nebeneinander. Dadurch konnte das Angraben römischer Bodenzeugnisse auf ein Minimum reduziert werden. Tatsächlich hat der Aushub des Grabens keine römerzeitlichen Bodenzeugnisse tangiert. Er kam auf ganzer Länge in sekundär aufgefülltes Material zu liegen, teils in Ausgrabungsschutt (in der Nähe des Wohnhauses), teils in grauen Wandkies, wie er für die Verfüllung von Leitungsgräben üblich ist. Die Dokumentation konnte sich auf einige Fotos, eine Einmessung und wenige Nivellements beschränken.

(Jürg Rychener)

2009.061 Augst – Sichelenstrasse, Südforum

Lage: Region 1, Insula 14, und römische Westrandstrasse; Parz. 212 (Abb. 1; 58).
Koordinaten: 621 296/264 549.
Anlass: Bau eines Autounterstands.
Grabungsdauer: 08.09.–09.09. und 19.10.2009.
Fundkomplexe: F06657–F06662; F06810–F06827.
Kommentar: Im römischen Stadtplan liegt der Bauplatz zur Hauptsache südlich ausserhalb des Südforums. Lediglich an der Nordwestecke reicht eine Mauerecke dieses repräsentativen und wichtigen Baukomplexes in die für den Autounterstand vorgesehene Fläche hinein[60]. Der grösste Teil liegt wahrscheinlich über einem nicht überbauten Strassenareal, der römischen Westrandstrasse. Weil keine tiefgehenden Bodeneingriffe geplant waren, konnte dem Bauvorhaben

58 Grabung 1977.051, siehe T. Tomasevic-Buck, Ausgrabungen in Augst und Kaiseraugst im Jahre 1977. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 3, 1983, 7–30 bes. 9–18.

59 Siehe R. Steiger u. a., Augst, Insula 31 – Ausgrabungen und Funde 1960/61. Forsch. Augst 1 (Augst 1977).

60 Grabung 1925.053. Die Mauer liegt auch unter dem bereits bestehenden Autounterstand, ist aber laut der Grundbesitzerin und Bauherrin Silvia Brunner bei dessen Bau nicht zum Vorschein gekommen.

Abb. 58: Augst BL, Sichelenstrasse – Südforum (Grabung 2009.061). Rechts die freigelegte Mauerecke des Südforums, links eine Schicht mit Bautrümmern, im Mittelgrund eine dunkle, mit Holzkohle durchsetzte Brandschicht, die zwischen und unter die Trümmer zieht. Von Nordosten.

zugestimmt werden, wobei allerdings keine archäologischen Zeugnisse entfernt werden durften. Für unsere Dokumentation wichtig ist die Mauerecke, bei der es sich um die Südostecke des Raumes 73 gemäss Karl Stehlin[61] handelt. Die heutige Geländeoberfläche lässt gegen Osten Aufschüttungen erwarten, sodass die erhaltene Oberfläche der Westrandstrasse wahrscheinlich nicht freigelegt wird.

Nach der flächigen Freilegung kamen ausser der Ecke MR 1/MR 2 des Südforums eine Mauertrümmerschicht sowie eine darüber liegende schwarze Brandschicht zutage (Abb. 58). Die Mauertrümmer wurden oberflächlich tangiert durch die Suche nach der Mauerecke, die nicht ganz genau dort auftauchte, wo sie gemäss Einmessung zu erwarten war, ebenso wurde dabei ein kleiner Teil der schwarzen Schicht abgebaut. Auf dem grössten Teil der ausgehobenen Fläche lag eine Mischschicht, deren Unterkante ausserhalb der unmittelbaren Nachbarschaft der Mauerecke nirgends erreicht worden ist. Hinweise auf Schichten der darunter zu vermutenden Westrandstrasse[62] wurden möglicherweise beim Aushub der drei Fundamente für das Dach des Autounterstands erfasst. Aufgrund der kleinen Grabungsflächen und der damit verbundenen ebenso kleinen Profile lässt sich das allerdings nicht sicher bestimmen.

(Jürg Rychener)

2009.062 Augst – Vorplatz Museum Augusta Raurica

Lage: Region 1, Insulae 5 und 5/9, und Domusgasse; Parz. 227 (Abb. 1; 59–61).

Koordinaten: 621 319/264 837.

Anlass: Neugestaltung Eingang und Vorplatz.

Grabungsdauer: 01.10.–13.10.2009.

Fundkomplexe: F06663–F06685; F06695–F06700; F06801–F06809.

Kommentar: Der Vorplatz des Römermuseums (jetzt: Museum Augusta Raurica) ist schon mehrfach umgestaltet worden, mit dem Resultat, dass viele archäologische Zeugnisse im Laufe der Zeit nach und nach verschwunden sind. Der westliche Teil des Vorplatzes liegt im Bereich von Insula 5, der mittlere Teil über der römischen Domusgasse, der östliche Teil mit dem Zuweg zum Hintereingang des Museums tangiert Insula 5/9 (Abb. 59). Die stark zerstückelten Grabungsflächen und die nur teilweise mit der notwendigen Sorgfalt erstellte Dokumentation früherer Ausgrabungen erschweren die Beurteilung der Situation und erst recht eine adäquate Ansprache der Befunde[63]. Beim aktuellen Bauvor-

61 Siehe den Plan Abb. 52 bei Stehlin (Anm. 8). Eng benachbart dieser Grabung liegt die Grabung 2008.053, siehe dazu Rychener/Sütterlin (Anm. 1) 131–139.

62 Zur Westrandstrasse siehe zuletzt J. Rychener/H. Sütterlin/M. Schaub, Ausgrabungen in Augst im Jahre 2001. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 23, 2002, 47–84 bes. 49–57 (Grabung 2001.051) und 79–81 (Grabung 2001.069).

63 Die Ausführungen sind hier bewusst knapp gehalten, weil die Baureste derzeit im Rahmen einer grösseren Publikation aufgearbeitet werden: S. Ammann/P.-A. Schwarz (m. Beitr. v. E. Marti-Grädel/M. Kühn/M. Klee/Ph. Rentzel/A. Schlumbaum/E. Schmid), Eine Taberna in Augusta Raurica. Ergebnisse der Grabungen 1965–1967 und 2002 in Insula 5/9. Forsch. Augst 46 (Augst 2010).

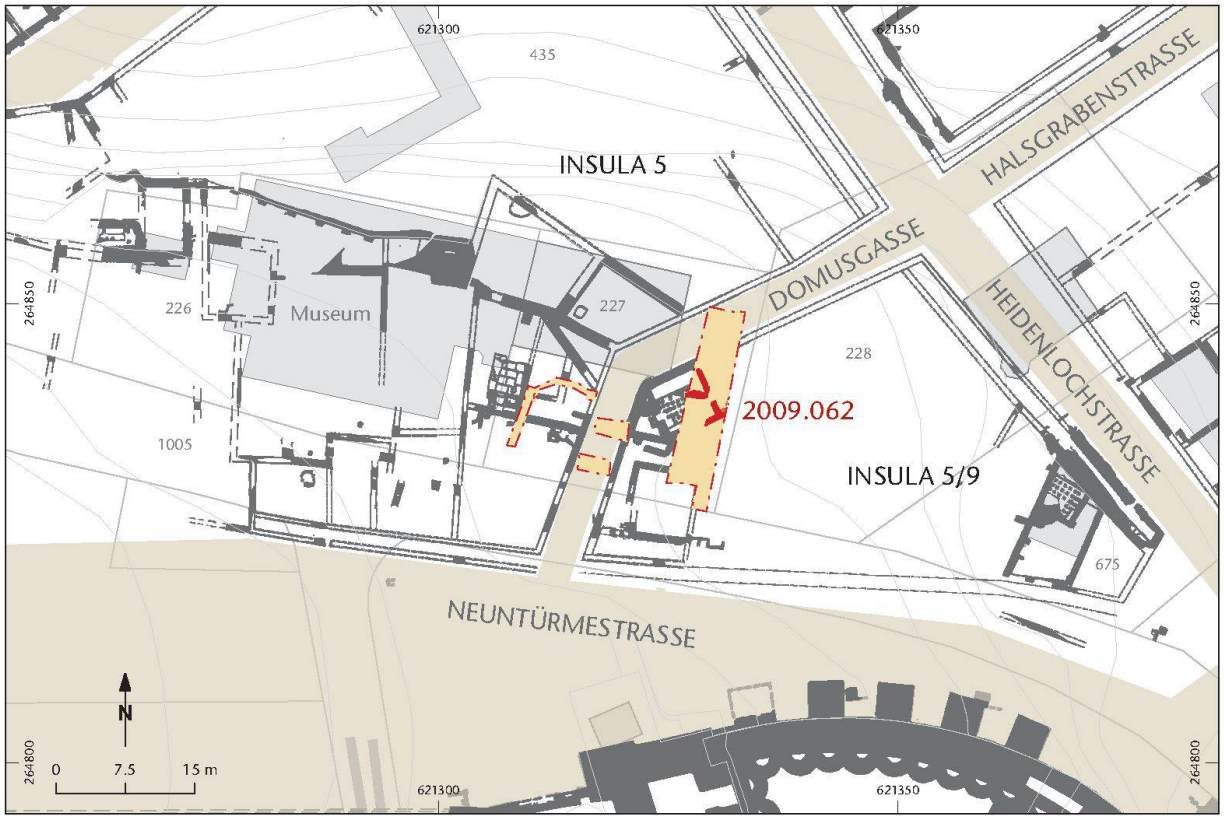


Abb. 59: Augst BL, Vorplatz Museum Augusta Raurica (Grabung 2009.062). Situation der Grabungsflächen innerhalb der römischen Überbauung. Dokumentiert wurden die rot ausgelegten Mauerzüge. M. 1:800.

haben wurden vonseiten der Ausgrabungsabteilung vor allem im Bereich des neu zu gestaltenden Zuwegs Höhenkoten festgelegt, die nicht unterschritten werden sollten. Leider kam es dann im Gefolge des insgesamt eher unübersichtlichen Bauvorgangs trotzdem zu Eingriffen in antike Strukturen (Abb. 60). Zutage kamen Mauern, die zu Insula 5/9

► *Abb. 60: Augst BL, Vorplatz Museum Augusta Raurica (Grabung 2009.062). Im Mittelgrund des Bildes die beim Erstellen von Fundamenten angegrabenen Mauerreste. Die Mauer mit dem rosa Verputz ist MR 2, vorn in der Mitte die Oberfläche von MR 3 (siehe Abb. 61). Von Süden.*

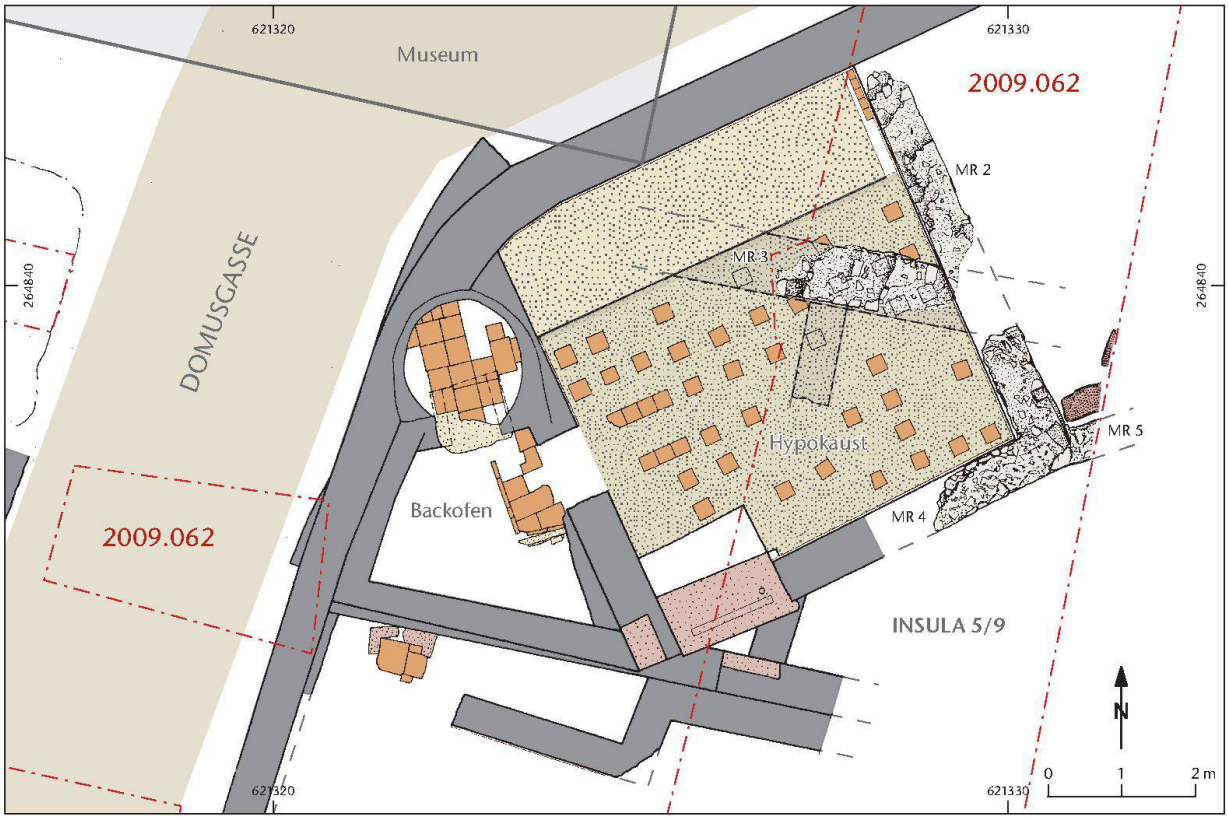


Abb. 61: Vorplatz Museum Augusta Raurica (Grabung 2009.062). Grundriss der Baureste im Spickel östlich und südöstlich der Domusgasse. Die neu dokumentierten Mauern sind steingerecht wiedergegeben. M. 1:100.

gehören und in ihrem Verlauf schon bekannt waren[64]. Neu konnten die erhaltenen Mauerkronen an der Ostseite (MR 2, fast zur Gänze) und an der Südseite (MR 4, teilweise) dokumentiert werden, die einen recht grossen hypokaustierten Raum umschliessen (Abb. 61). Unter dem 1954 abgebauten Unterboden des Hypokausts wurde damals eine ziemlich genau West-Ost verlaufende, zeitlich früher anzusetzende Mauer festgestellt, aber nur schematisch festgehalten. Sie konnte jetzt genauer untersucht und dokumentiert werden (MR 3). Während der Grundriss des hypokaustierten Raums auf die gegen Nordosten abbiegende Domusgasse ausgerichtet ist, richtet sich der frühere Mauerzug auf die Achse der Neuntürmestrasse aus.

Die angegrabene Randbebauung von Insula 5/9 zeichnet sich durch verschiedene Besonderheiten aus. Zu erwähnen ist der Backofen, der vom gleichen Raum aus bedient wurde wie die Hypokaustheizung. Gegen die Neuntürmestrasse fanden sich in der Südwestecke der Insulabebauung ein grosser Keller und Teile eines weiteren, kleinen hypokaustierten Raumes[65].

(Jürg Rychener)

2009.063 Augst – Parkplatz bei Swisscom

Lage: Regionen 1, Insula 47, und 5G; Parz. 1051 (Abb. 1; 62–65).

Koordinaten: 621 650/264 425.

Anlass: Sanierung des bestehenden Parkplatzes.

Grabungsdauer: 25.09.–19.11.2009 (mit Unterbrüchen).

Fundkomplexe: F06701–F06720; F06971–F07000; F09501–F09528.

Kommentar: Da der Parkplatzbelag aus Rasengittersteinen in den vergangenen Jahren stark gelitten hatte und nach schweren Regenfällen stellenweise das Wasser nicht mehr

64 Grabung 1954.051, siehe R. Laur-Belart, Ausgrabungen. 19. Jahresber. Stiftung Pro Augusta Raurica [1953/54]. Basler Zeitschr. Gesch. u. Altkde. 53, 1954, S. XV–XXII bes. S. XVIII; R. Laur-Belart/R. Moosbrugger, Augst – Augusta Raurica. Jahrb. SGUF 44, 1954/55, 95 f. (Fundbericht).

65 Grabung 2003.051, siehe J. Rychener/H. Sütterlin (m. e. Beitr. von M. Schaub), Ausgrabungen in Augst im Jahre 2003. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 25, 2004, 75–110 bes. 77–94.

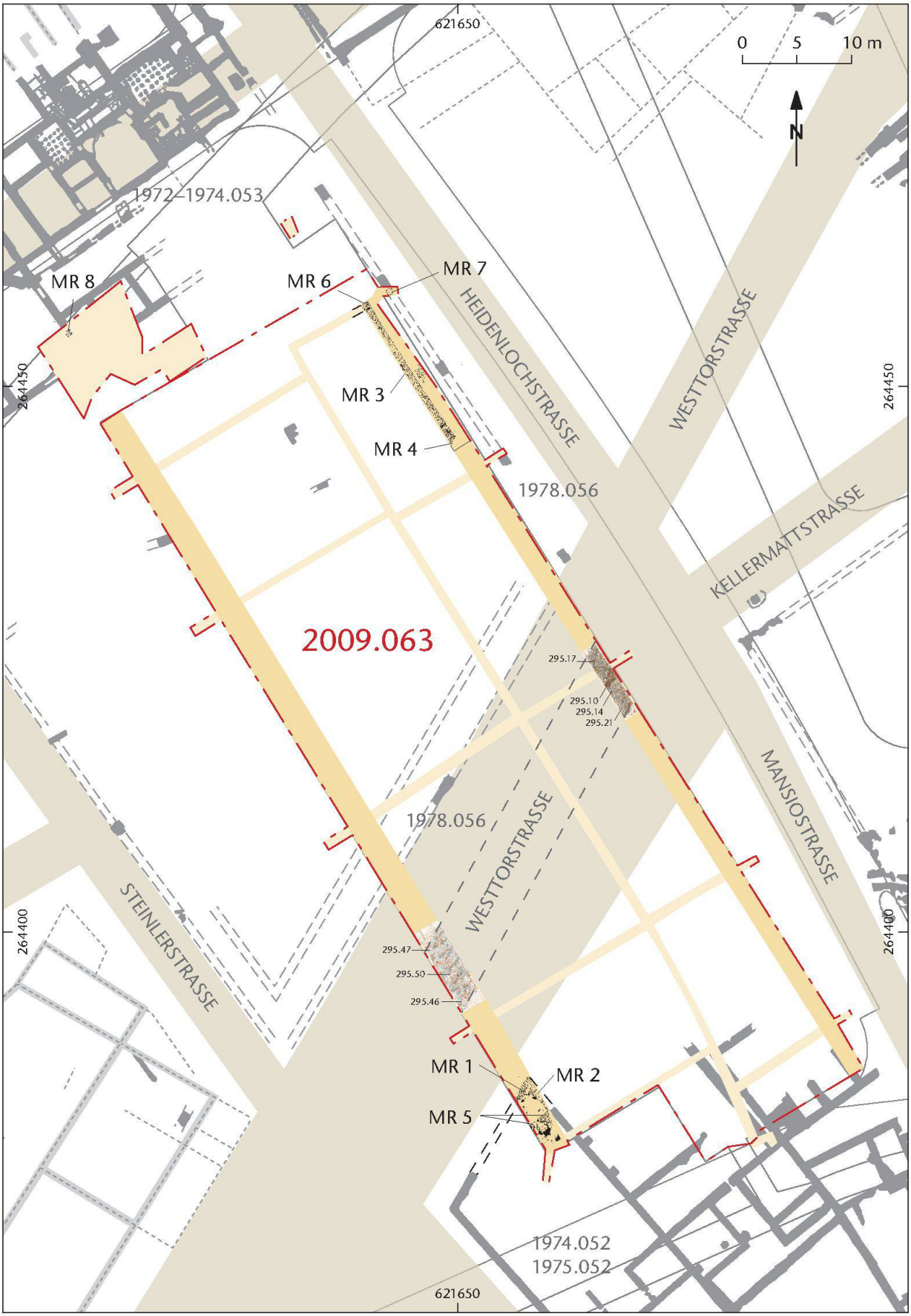


Abb. 62: Augst BL, Parkplatz Swisscom (Grabung 2009.063). Grabungsplan mit Lage der freigelegten Strukturen. M. 1:500.

◄ *Abb. 63: Augst BL, Parkplatz Swisscom (Grabung 2009.063). Blick von Südosten in den östlichen Sickergraben mit Mauer 3.*

◄ *Abb. 64: Augst BL, Parkplatz Swisscom (Grabung 2009.063). Aufsicht auf den obersten Fahrbahnbelag der römischen Westtorstrasse im westlichen Sickergraben. Von Südosten.*

gut abfliessen konnte, entschloss man sich, unter Federführung des Hochbauamts den Platz zu asphaltieren und das Oberflächenwasser in seitliche Sickergräben abzuleiten[66]. Vorgängig durchgeführte Sondierungen zeigten, dass beim Aushub der zwei seitlichen Sickergräben wahrscheinlich keine archäologischen Strukturen tangiert würden[67]. Wie schon manches Mal in der Archäologie geschehen, lagen unsere Sondierungen aber am falschen Ort. Schon gleich bei Aushubbeginn zeigte sich, dass die auf der ganzen Fläche erwartete und die römischen Zeugnisse abdeckende Birchlehmschicht sowohl auf der Süd- als auch auf der Nordseite des Parkplatzes nicht so mächtig war wie erwartet. An den Stellen, an denen archäologische Schichten tangiert waren, wurde der Aushub für die Sickerpackungen nur bis auf die Oberkante der Strukturen geführt. Anschliessend sind die Mauer- und Strassenbefunde gereinigt und dokumentiert worden, bevor sie mit einem Bauvlies abgedeckt und mit sickerfähigem Kies überschüttet wurden.

Befunde kamen vor allem in den beiden seitlichen Gräben und in zwei kleineren Gruben zum Vorschein (Abb.62). Alle anderen Gräben, die zur Versorgung der ebenfalls neu installierten Parkplatzbeleuchtung mit Strom dienten, verliefen im Kieskoffer des Parkplatzes und tangierten keine römischen Strukturen.

Der auf der Ostseite des Parkplatzes ausgehobene Sickergraben war 1,8 m breit. Etwa in der Mitte des Grabens wurde der oberste erhaltene Kieskoffer der römischen Westtorstrasse

66 An dieser Stelle möchten wir Judith Kessler vom Hochbauamt des Kantons Basel-Landschaft für die gute Zusammenarbeit danken.

67 Siehe unten, Grabung 2009.101, Augst – Parkplatz RAR.

► *Abb. 65: Augst BL, Parkplatz Swisscom (Grabung 2009.063). Aufsicht auf die zu Region 5G gehörenden Strukturen.*

freigelegt. Dieser oberste Fahrbahnbelag zeichnete sich durch eine extrem gute Erhaltung aus. Es konnten Fahrrinnen und auch kleinere Flickstellen, bei denen der Belag einst repariert worden war, festgestellt werden. Weiter nach Norden folgte der Graben auf einer Länge von 30 m genau einer römischen Mauer (MR 3). Dabei müsste es sich um die Aussenmauer eines Gebäudes von Insula 47 gegen die römische Heidenlochstrasse hin handeln (Abb. 63). In einer der Gruben, die für die neuen Kandelaber ausgehoben werden mussten, wurde in 1,80 m Abstand zu MR 3 ein Buntsandsteinquader freigelegt, der genau auf einer in der Grabung 1978.056 angeschnittenen Mauer zu liegen kommt. Der Quader gibt wahrscheinlich eine Pfeilerstellung in der Portikusmauer an.

Der am Westrand des Parkplatzes angelegte Sickergraben wurde etwas breiter als der östliche, nämlich im Durchschnitt 2,6 m breit ausgehoben. Hier wurden nur im südlichen Drittel Strukturen angeschnitten. Auch in diesem Graben wurde wiederum der oberste Fahrbahnbelag der Westtorstrasse freigelegt (Abb. 64). Auffällig ist, dass sowohl im östlichen wie auch im westlichen Graben die Westtorstrasse «nur» eine Breite von rund 6 m aufweist, obwohl die Strasse im Stadtplan von Augusta Raurica mit einer Breite von 18 m (!) rekonstruiert wird[68]. Dadurch dass wir wahrscheinlich nur einen der obersten Fahrbahnbeläge gefasst

68 Zur Westtorstrasse weiter westlich der Grabungsfläche, wo sie eine Breite von 18 m hat, siehe R. Schatzmann (mit einem Beitr. v. D. Schmid), Das Südwestquartier von Augusta Raurica. Untersuchungen zu einer städtischen Randzone. Forsch. Augst 33 (Augst 2003) 81 f. und 126 ff.

haben, ist es gut möglich, dass die Strassenkofferung gegen unten noch etwas breiter wird. Rechnet man zu den festgestellten 6 m noch 2 m dazu, dann würden aber immer noch 10 m in der Breite gegenüber der Rekonstruktion fehlen[69]. Es ist zu hoffen, dass in zukünftigen Grabungen der Grund für diese Diskrepanz zum Vorschein kommt.

Am südlichen Ende des westlichen Sickergrabens sind noch Strukturen der Region 5G abgedeckt worden, die aber nur zu Dokumentationszwecken gereinigt und anschliessend wieder zugedeckt wurden. Vom Grundriss her erinnerten die freigelegten Strukturen an eine Ofen-/Herdkonstruktion in Verbindung mit einem Räucherofen/Darre (?) (Abb. 65).

(Hans Sütterlin)

2009.064 Augst – Brotbackstube

Lage: Region 2; Parz. 206 (Abb. 1; 66–71).
Koordinaten: 612 260/264 760.
Anlass: Neugestaltung der sogenannten Brotbackstube.
Grabungsdauer: 23.10.–27.11.2009.
Fundkomplexe: F06721–F06750; F06893–F06970.
Kommentar: Ein Teil des durch den Landrat des Kantons Basel-Landschaft gesprochenen Verpflichtungskredits für die Sanierungsarbeiten an der Nordostecke des Tempelareals Schönbühl, insbesondere am grossen Stützpfeiler, diente zur Sanierung und Neugestaltung der etwas in die Jahre gekommenen sogenannten Brotbackstube (Abb. 66). Die Brotbackstube ist am Fusse der nördlichen Stützmauer des Schönbühls im Bereich der durch vorspringende Strebepfeiler gebildeten Kammern *(tabernae)* eingerichtet (Abb. 13; 67). Seit vielen Jahren ist dort in der westlichen Kammer ein Nachbau des 1967 in Insula 5/9 freigelegten römischen Backofens installiert, in dem jedes Jahr zahlreiche Besucher und Besucherinnen von Augusta Raurica ihr «römisches» Brot backen können[70].

Die Sanierungsarbeiten, die archäologisch begleitet werden mussten, betrafen zur Hauptsache das Einbringen von neuen Bodenbelägen in den einzelnen Kammern und im überdachten Bereich vor den Kammern. Dabei wurden alle alten Böden aus Zementverbundsteinen und deren Kieskofferung entfernt. Bei dieser Gelegenheit konnten in allen drei Kammern erstmals die leicht über die Mauern vorkragenden Fundamente der Stützmauer und der einzelnen Strebepfeiler dokumentiert werden (Abb. 68). Zudem wurden sämtliche Mauern fotografisch aufgenommen, da in den unteren Bereichen noch das originale römische Mauerschalenwerk erhalten ist (Abb. 69). Von den Steinschwellen in den Taberneneingängen (Abb. 68) existierte in den alten Grabungsdokumentationen weder eine fotografische noch eine zeichnerische Aufnahme. Deshalb entschlossen wir uns, sie zu dokumentieren, obwohl die Schwellensteine in den vergangenen Jahren stark begangen wurden und dadurch etwas gelitten hatten. In den Kammerinnenräumen wurde nach dem Entfernen des modern eingebrachten Materials nicht mehr weiter abgegraben.

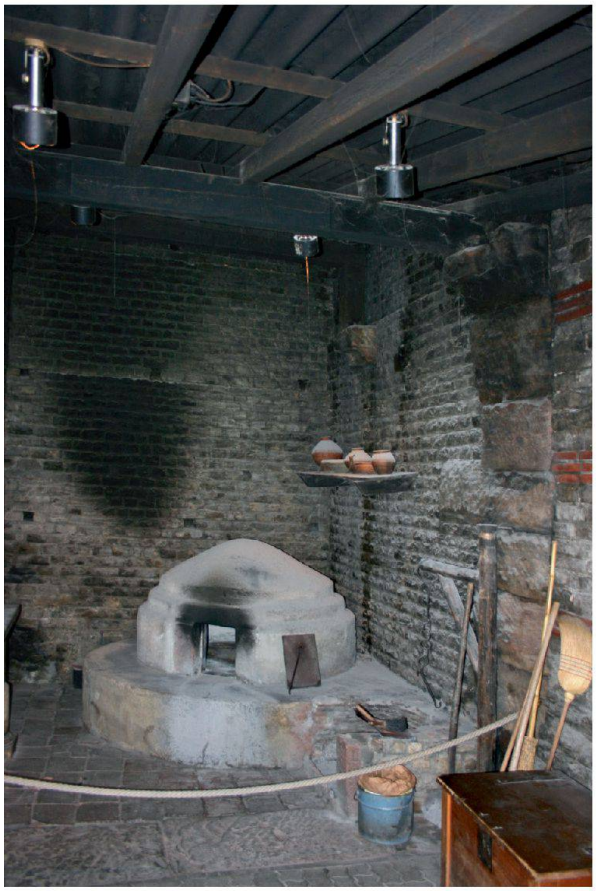


Abb. 66: Augst BL, Brotbackstube (Grabung 2009.064). Blick in die renovationsbedürftige Brotbackstube mit dem Nachbau eines römischen Backofens. Von Norden.

Im Aussenbereich, auf der Nordseite der Kammern, musste für den neuen Bodenbelag etwas Sediment entfernt werden. Zudem sind vor den Strebepfeilern vier kleinere Gruben für Schächte ausgehoben worden. Diese wurden nötig, weil von Zeit zu Zeit Meteorwasser in die Brotbackstube eindringt und durch das Gefälle des Bodens in Richtung der Kammern resp. der Schwellen aus Buntsandstein läuft.

69 In der östlich benachbarten Insula 48 wurde ebenfalls eine Verringerung der Strassenbreite von 16 m auf ca. 5 m festgestellt; siehe M. Scheiblechner, Autobahngrabungen in Augst 1960–1976. Insula 48, Südostteil 1967–1968. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 17, 1996, 373–393 bes. 375 (freundlicher Hinweis von Ludwig Berger).

70 Zum Backofen vgl. L. Berger, Ein gut erhaltener Backofen in Augusta Rauricorum. In: Festschr. Elisabeth Schmid = Regio Basiliensis 18 (Basel 1977) 28–40 und Ammann/Schwarz (Anm. 63). Zum didaktischen Workshop-Angebot für Schulen, das hier seit 1980 (Ausstellung «Grün80» in Münchenstein) ohne Unterbruch angeboten wird: W. Hürbin (unter Mitarb. v. M. Bavaud/S. Jacomet/U. Berger), Römisches Brot. Mahlen – Backen – Rezepte. Augster Bl. Römerzeit 4 (Augst 1980[1], 1994[2]) und D. Felber, Aus der römischen Brotbackstube. AUGUSTA RAURICA 2001/1, 13–15.

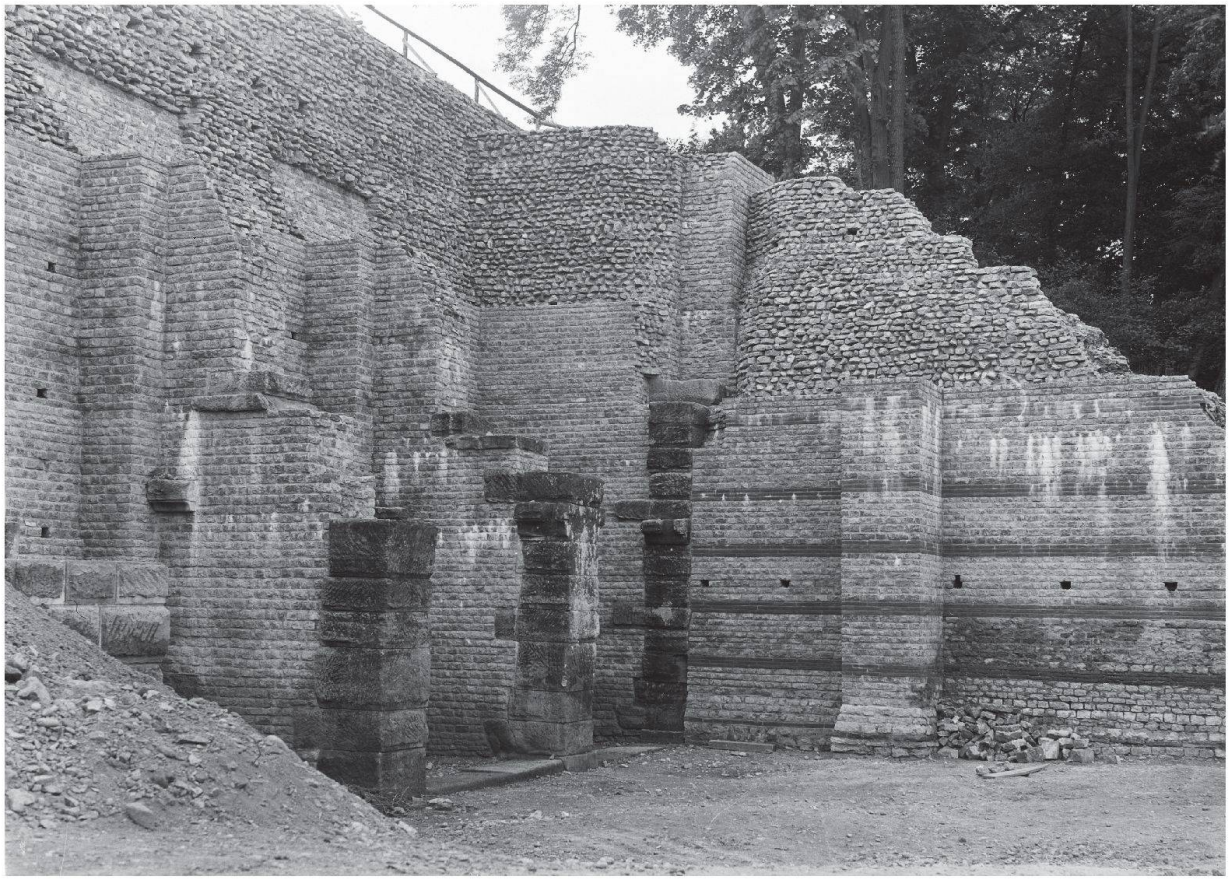


Abb. 67: Augst BL, Brotbackstube (Grabung 2009.064). Ansicht aus dem Jahre 1939 an den frisch restaurierten Stützpfeiler und die Kammern (tabernae), *in denen heute die sogenannte Brotbackstube eingerichtet ist. Von Nordosten.*

Die vier Gruben erlaubten als eine Art Mikrosondagen Einblick in die stratigrafischen Verhältnisse im Vorfeld der Kammern und im Bereich der Buntsandsteinschwellen. So zeigte sich, dass die Schwellensteine ihrerseits auf einem gemörtelten Fundament aus stellenweise mindestens drei Lagen Kalksteinen aufliegen (Abb. 70). Auch die in Werksteintechnik errichteten Abschlüsse der Strebepfeiler aus Buntsandstein stehen auf einem mindestens einlagigen Fundament aus Kalksteinen.

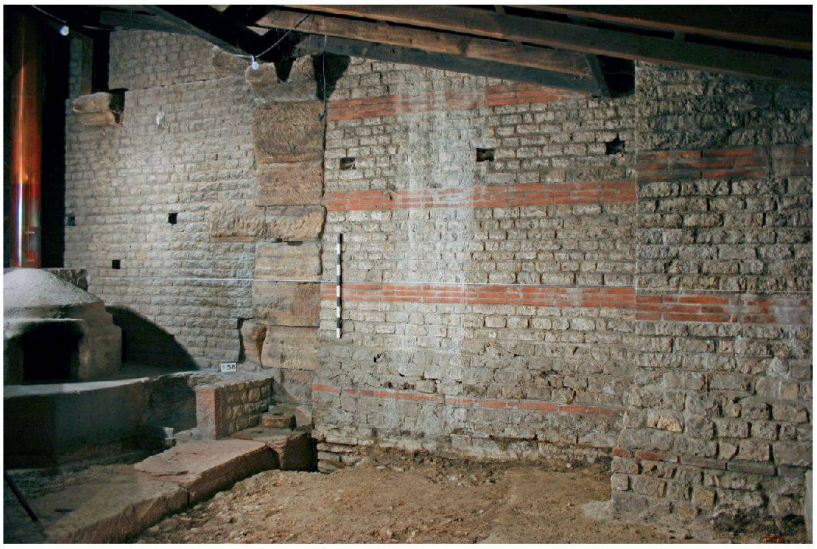
Genau in der Mittelachse vor der östlichsten Kammer (Abb. 68; 71) fand sich ein rund 0,55 m × 0,55 m messender Kalkstein, dessen Oberfläche durch moderne Eingriffe arg in Mitleidenschaft gezogen war[71]. Der Stein hatte noch eine Höhe von ca. 44 cm und möglicherweise ein Fundament aus Kleinquadern. Jedenfalls deutet der Befund an seiner Westseite dies an, wo in einer engen Grube die Unterkante des Steins erreicht wurde und er auf zwei Kalksteinquadern steht. Auf seiner Oberfläche ist dezentral eine viereckige, etwa 10 × 10 cm grosse Vertiefung eingelassen[72], deren Grundfläche leicht nach Westen geneigt ist. Die Tiefe der Einarbeitung hatte mindestens 10 cm betragen. Vielleicht hatte der Kalkstein als Auflager für einen Pfosten gedient, der Teil einer den Kammern vorgelagerten Portikus war. Die erwähnte Einarbeitung hat dabei aber wahrscheinlich nicht als Einlass für den Pfosten gedient. Zum einen sprechen die Ausmasse der Vertiefung und ihre Neigung gegen Westen dagegen, zum anderen hätte keine Notwendigkeit bestanden, den Pfosten, der das Portikusdach trägt, so dezentral in den Stein einzuzapfen. Vermutlich handelt es sich bei dieser Vertiefung um eine sekundäre Bearbeitung des Steins oder sie diente für die Anbringung eines zusätzlichen Holzelements.

Möglicherweise war der Kalkstein bei den Restaurierungsarbeiten 1938 schon freigelegt worden, was dann vielleicht Rudolf Laur-Belart ab der zweiten Auflage des Führers durch Augusta Raurica zur Bemerkung veranlasst hat: «Vor den Kaufläden [damit sind die Kammern gemeint] gegen

71 Bei einer vorangegangenen Bauaktion im Umfeld der Brotbackstube muss der Kalkstein schon einmal frei gelegen haben, da er direkt mit Zement übergossen war und im Berichtsjahr mit dem Spitzeisen wieder freigelegt werden musste.

72 Die genauen Masse sind nicht eindeutig bestimmbar, da die westliche Seitenwand der Vertiefung ausgebrochen ist.

Abb. 68: Augst BL, Brotbackstube (Grabung 2009.064). Plan der drei am Fusse der nördlichen Stützmauer gelegenen Kammern (tabernae), *in denen die sogenannte Brotbackstube für Workshops eingerichtet ist. M. 1:100.*



► *Abb. 69: Augst BL, Brotbackstube (Grabung 2009.064). Ansicht an Mauer 4 mit dem Abschluss aus Sandsteinquadern. Bei der Mauer rechts mit den Ziegeldurchschüssen handelt es sich um den jüngeren Stützpfeiler und den im Osten daran angebauten kleinen Stützpfeiler. Von Nordosten.*

► *Abb. 70: Augst BL, Brotbackstube (Grabung 2009.064). Ansicht an das aus mindestens drei Lagen bestehende Fundament aus Kalksteinen unter der Schwelle (MR 3) der westlichsten Kammer* (taberna). *Am rechten Bildrand ist das anstossende Mauerwerk des jüngeren Stützpfeilers zu erkennen.*

► *Abb. 71: Augst BL, Brotbackstube (Grabung 2009.064). Aufsicht auf die Schwellensituation MR 1 der östlichsten Kammer mit dem vorgelagerten Kalkstein MR 13, der vermutlich als Pfostenauflager gedient hatte.*

◄ *Abb. 72: Augst BL, Luftbildprospektion (Aktennummer 2009.088). Der Stützpfeiler am Nordhang des Schönbühls wird restauriert und ist zu diesem Zweck eingerüstet und mit einem Dach versehen worden (im Zentrum der Aufnahme). Begleitend wurde eine Ausgrabung durchgeführt (Grabung 2009.052). Mitte oben das Podium des Schönbühltempels, links die Freitreppe zum Tempelbezirk. Von Nordosten und oben.*

die Strasse lag eine einfache Pfostenhalle»[73]. In der Grabungs-/Restaurierungsdokumentation des fraglichen Jahres findet sich jedoch kein Hinweis auf diesen Befund.

Im restlichen Teil der Grabungsfläche resp. an den Stellen, an denen sich weitere Pfostenauflager befinden müssten, sind keine Hinweise zum Vorschein gekommen, wobei angemerkt sei, dass die fraglichen Flächen nicht ausgegraben wurden, sondern nur etwa 10 cm Sediment entfernt worden ist.

(Hans Sütterlin)

2009.065 Augst – Steinler, Heidenlochstrasse

Lage: Region 1, Insula 25, und römische Heidenlochstrasse; Parz. 605 (Abb. 1).
Koordinaten: 621 494/264 673.
Anlass: Anbau an bestehendes Wohnhaus.
Grabungsdauer: 04.11.–05.11. und 16.11.2009.
Fundkomplexe: F06350; F06686–F06694.
Kommentar: Der geplante Neubau tangiert den Südostteil von Parzelle 605, von der der südwestliche Teil ausgegraben ist, wobei man die Nordfront und die Nordportikus von Insula 24 freigelegt hat[74]. Mitten durch die Parzelle verläuft die römische Heidenlochstrasse, im Nordostteil der Parzelle schliesst sich die Südportikus von Insula 25 an, danach Teile der Insula selbst. Das bestehende Wohnhaus steht zur Gänze über/in der römischen Heidenlochstrasse. Beim Bau des Wohnhauses und des Garagengebäudes fanden *keine archäologischen Untersuchungen* statt; ein Sondierschnitt im Bereich des Wohnhauses durch die Heidenlochstrasse ist anlässlich der Grabung von 1939 angelegt worden.

Das Areal liegt gemäss Archäologie-Verordnung in einer Zone des Perimeters der römischen Stadt, in der Bodeneingriffe grundsätzlich nicht zulässig sind. Ein «Bauen über den Ruinen» ist hingegen möglich. Im vorliegenden Fall war von Anfang an kein grossflächiger Aushub vorgesehen, sondern nur punktuelle Eingriffe für Sockel, die danach eine bodeneben eingegossene Betonplatte tragen sollen. Nach der mit der Bauherrschaft ausgehandelten Redimensionierung der Schwellriegel und Fundamentblöcke konnte dem Bauvorhaben zugestimmt werden.

Entgegen allen Erwartungen kamen beim Aushub von Fundamentgruben und -gräben keine römischen Befunde zutage – für Bausituationen im Augster Oberdorf nicht gerade der Normalfall! Die Portikusmauer von Insula 25 liegt offenbar ganz knapp ausserhalb der ausgehobenen Gräben. Mit dem Erreichen der (stabilen) Oberfläche der römischen Heidenlochstrasse wurde der Aushub verabredungsgemäss eingestellt. Tiefer als vereinbart musste man an der Nordostkante gehen, wobei auch hier keine ansprechbaren Befunde auftauchten, hingegen Hinweise auf recht hohe neuzeitliche Überschüttungen. Es kann sein, dass es sich um den Aushub der Baugrube des bestehenden Hauses handelt.

(Jürg Rychener)

2009.088 Augst – Luftbildprospektion

Lage: Siedlungsperimeter von Augusta Raurica (Abb. 72; 73).
Koordinaten: 621 405/264 850.
Anlass: Regelmässige Luftbildprospektion Augusta Raurica.
Flüge: 02.06.2009, 04.08.2009, 20.08.2009.
Kommentar: Beim Flug Anfang Juni konnten im Winkel nördlich der Autobahn und östlich der Sichelenstrasse Bodenmerkmale in einem Getreidefeld registriert werden. Diese Hinweise auf Bauten sind allerdings aus der Luft schon mehrfach und besser dokumentiert worden als in diesem Jahr. Ansonsten waren die Verhältnisse für die Ausbildung von

73 R. Laur-Belart, Führer durch Augusta Raurica (Basel 1948²) 92 und Berger (Anm. 8) 102. Für den Hinweis danke ich Ludwig Berger herzlich.

74 Grabung 1939.051, siehe R. Laur-Belart, 4. Jahresber. Stiftung Pro Augusta Raurica [1938/39]. Basler Zeitschr. Gesch. u. Altkde. 38, 1939, S. XIII–XIV bes. S. XIII.

Abb. 73: Augst BL, Luftbildprospektion (Aktennummer 2009.088). Areal mit dem unterirdischen Brunnenhaus, dem konservierten Grundriss eines Badegebäudes und dem kurz zuvor erneuerten Wandbild, welches die anschliessende Bebauung der römischen Zeit im Massstab 1:1 wiedergibt. Das Bild zeigt die exponierte Lage des hier konservierten Teils der römischen Stadt neben dem Werkhofareal E. Frey AG. Von Nordwesten und oben.

Bodenmerkmalen dieses Jahr ungünstig, weil das Wetter sehr wechselhaft war; es kam wegen der teils intensiven Niederschläge zu keinem Wassermangel in den oberen Erdschichten. Mit den drei Flügen wurden deshalb wie gewünscht ehemalige, aktuelle und künftige Grabungsflächen in Augst und Kaiseraugst überflogen. Dokumentiert wurden die Bau- und Ausgrabungsstellen beim Stützpfeiler am Schönbühl (Abb. 72, siehe oben Grabung 2009.052, S. 96–106) und im Areal der E. Frey AG (neu errichtetes Verwaltungsgebäude[75] und Umgebungsarbeiten); weiter wurden bauliche Veränderungen im Augster Gemeindegebiet festgehalten: neuer Bootshafen und Neubau an der Sichelenstrasse, dessen Fläche 2008 teilweise untersucht worden war[76]. Weitere Aufnahmen galten dem Theater und dem Areal mit dem konservierten unterirdischen Brunnenhaus (Abb. 73).

(Jürg Rychener)

2009.089 Augst – Streufunde

Unter dieser Kategorie sind im Berichtsjahr keine Funde registriert worden.

(Jürg Rychener)

2009.100 Augst – AVIA-Tankstelle

Lage: Region 15; Parz. 422, 922 (Abb. 1).
Koordinaten: 620 440/264 926.
Anlass: Reparatur einer Werkleitung.
Grabungsdauer: 04.–07.05.2009.
Kommentar: Wie bei Tiefbauten nicht ganz unüblich, wurden wir über das Vorhaben nicht vorher informiert. Die Aushubarbeiten wurden zufällig entdeckt. Eine Nachfrage ergab, dass ein hier schon längere Zeit existierendes Leck in der Augster Frischwasserleitung lokalisiert und repariert werden sollte. Der angezeichnete Grabenverlauf zeigte, dass mit dem Nord-Süd verlaufenden Grabenteil westlich der Tankstelle das vermutete Trassee der römischen Basiliastrasse ziemlich genau rechtwinklig geschnitten werden sollte. Da der Verlauf dieser wichtigen römerzeitlichen Ausfallstrasse vom Augster Unterdorf gegen Westen immer noch weitgehend unklar ist, erhoffen wir uns bei solchen Leitungsgra-

75 Grabungen 2008.051 und 2008.063, siehe Rychener/Sütterlin (Anm. 1) 122–128; 149 f.
76 Grabung 2008.053, siehe Rychener/Sütterlin (Anm. 1) 131–139.

bungen immer wieder nähere (und gesicherte!) Aufschlüsse, wurden aber auch dieses Mal enttäuscht[77]. Zwar durchschlug der Graben diverse Kiesschichten, aber keine davon machte den Eindruck einer römerzeitlichen Strassenschicht. Im unteren Teil lagen die bekannten, natürlicherweise gradierten gelben Kiesschichten, darüber graue, jedoch sehr lockere kiesige Schichten, die modern aussahen (sogenannter Wandkies).

(Jürg Rychener)

2009.101 Augst – Parkplatz RAR

Lage: Region 5G; Parz. 1051 (Abb. 1).
Koordinaten: 621 650/264 425.
Anlass: Sondierungen für die geplante Sanierung des Parkplatzes.
Grabungsdauer: 28.–29.05.2009.
Kommentar: Die Fläche des Parkplatzes soll teilweise asphaltiert werden, weil schwere Fahrzeuge den vorhandenen Belag aus Rasengittersteinen inzwischen stark in Mitleidenschaft gezogen haben. Um das Oberflächenwasser von der neu versiegelten Fläche wegzubringen, sind an der Ost- und der Westseite des Parkfeldes Sickergräben geplant. Aus Leitungsgrabungen in der Umgebung ist bekannt[78], dass der Parkplatz im Gebiet des vom Rauschenbächlein angeschwemmten Lösslehms liegt, der mit einer Mächtigkeit von bis zu einem Meter die römischen Bodenzeugnisse überdeckt. Einerseits um die tatsächliche Stärke der Lehmschicht abzuklären, andererseits um die Sickerfähigkeit des Materials zu testen, wurden zwei Sondiergräben ausgehoben. In beiden Gräben kamen keine archäologischen Befunde zutage und die Versickerungsversuche verliefen positiv. So konnte dem Bauprojekt seitens der Ausgrabungsabteilung ohne Weiteres zugestimmt werden. Leider stellte sich heraus, dass die Sondiergräben exakt dort lagen, wo die Lehmschicht am dicksten ist; dass sie gegen Süden rasch ausdünnt, war nicht abzusehen, was bei der Ausführung des Bauvorhabens dann doch noch zu einer umfangreichen Ausgrabung führte (siehe Grabung 2009.063, oben S. 128–132).

(Jürg Rychener)

2009.102 Augst – Geoprospektion Forum

Lage: Region 1, Insulae 11 und 12; Parz. 1001, 1002, 1004, 1005 (Abb. 1).
Koordinaten: 621 480/264 820.
Anlass: Geoprospektion römisches Stadtareal.
Prospektionen am: 03.09., 04.09. und 10.09.2009.
Kommentar: Im Rahmen der seit längerer Zeit betriebenen systematischen Geoprospektion des römischen Stadtareals wurde dieses Jahr auch das Hauptforum mittels Georadar untersucht, soweit es heute nicht von Bauten belegt ist. Die Resultate stimmen gut mit dem bisher bekannten Plan dieses zentralen Bauwerks der römischen Stadt überein. Überraschend ist allerdings, dass im Nordteil des Forums, in der *area publica*, kein fester Bodenbelag festgestellt werden konnte, während sich die Mörtelböden in der dortigen Portikus und in den seitlichen *tabernae* gut fassen liessen. Nicht ganz klar ist, weshalb sich an der Südostseite die Grundrisse der *tabernae* nur teilweise nachweisen liessen; seltsamerweise zeichneten sich auch im Trassee der heutigen Giebenacherstrasse keine Mauern ab, obwohl diese teilweise sogar durch Ausgrabungen dokumentiert und noch vorhanden sind. Im Strassenraum machen sich vielleicht die massiven Eingriffe durch Werkleitungsgräben bemerkbar[79]. Auf weitere Ausführungen zur Prospektion und auf einen Abdruck der entsprechenden Pläne wird an dieser Stelle verzichtet, weil die Ergebnisse im Rahmen eines laufenden Forschungsprojekts zum Forum aufgearbeitet werden[80].

(Jürg Rychener)

2009.103 Augst – Geoprospektion Tierpark

Lage: Regionen 6F, 7D, 13 und 14; Parz. 1033, 1034, 1070 (Abb. 1).
Koordinaten: 622 100/264 625.
Anlass: Geoprospektion römisches Stadtareal.
Prospektionsdauer: 07.09.–09.09.2009.
Kommentar: Die Untersuchungen schliessen eine noch verbliebene Lücke zwischen den bereits untersuchten Flächen beidseits der Osttorstrasse und der östlichen Stadtmauer einerseits und dienten andererseits dazu, mögliche Baureste im Perimeter des heutigen Tierparks zu identifizieren. Während sich die Ergebnisse westlich der Stadtmauer gut in das bisher Bekannte einfügen – unter anderem sind die Resultate der «Publikumsgrabung» zu erwähnen –, konnten östlich, also ausserhalb der Stadtmauer, nur wenige (neue) Befunde beobachtet werden.

(Jürg Rychener)

2009.104 Pratteln – Augsterstrasse

Lage: Region 10; Parz. 7222 (Abb. 1).
Koordinaten: 620 540/264 590.
Anlass: Baugrube für ein Wohnhaus, Aushubüberwachung.
Grabungsdauer: 06.10.2009.

77 Zuletzt dazu Rychener/Sütterlin (Anm. 65) 97 (Grabung 2003.057).
78 Für die Beurteilung des Bauprojektes war die Ausgrabung 2003.059 (Leitungsgraben Kellermatt) massgebend. Damals wurde die Lehmschicht unmittelbar westlich des Parkplatzes durchfahren, die durchgehend eine Dicke von 0,8–1 m aufwies. Siehe dazu Rychener/Sütterlin (Anm. 65) 99–106, vgl. zur Lehmschicht vor allem ebd. Abb. 45.
79 Dies vermutet Jürg Leckebusch in seinem Bericht zur Prospektion (im Archiv der Abteilung Ausgrabungen Augst/Kaiseraugst) nicht zuletzt deshalb, weil der gleiche Negativbefund auch beim Prospektieren im Trassee der modernen Venusstrasse zu beobachten war (Prospektion 2008.110).
80 Bernhard Kolb, Universität Basel. Ausführlich zum Forum zuletzt Rychener/Sütterlin (Anm. 65) 77–94 (mit älterer Literatur).

Kommentar: Die Überwachung sollte routinemässig erfolgen, Befunde waren an sich nicht zu erwarten. Zum angekündigten Termin war der Aushub allerdings entgegen einer telefonischen Absprache schon gemacht worden. In den daraufhin inspizierten Profilen der Baugrube fanden sich keine Hinweise auf archäologische Zeugnisse; der Humus liegt direkt über dem anstehenden Kies.

(Jürg Rychener)

2009.105 Augst – Bäckerei Berger, Telefonanschluss

Lage: Region 10B; Parz. 100, 101 (Abb. 1).
Koordinaten: 620 780/264 968 und 620 787/264 966.
Anlass: Leitungsgraben; Aushubüberwachung.
Grabungsdauer: 13.10.2009.
Kommentar: Für die Reparatur eines Telefonanschlusses mussten zwei kleine Gräben ausgehoben werden; ausser neuzeitlichen Auffüllungen kam dabei nichts zutage. Allerdings lag einer der Gräben in bereits untersuchtem Gelände. Die Aushubaktion wurde von uns zufällig entdeckt und dokumentiert.

(Jürg Rychener)

Abbildungsnachweis

Abb. 1:
Zeichnung Urs Brombach.

Abb. 2; 3; 35–40; 43; 44; 49; 53; 55; 58:
Fotos Jürg Rychener (2: 2009.056-124; 3: 2009.056-123; 35: 2009.055-124; 36: 2009.055-249; 37: 2009.055-136; 38: 2009.055-167; 39: 2009.055-183.4; 40: 2009.055-95; 43: 2009.056-41; 44: 2009.056-48; 49: 2009.056-139; 53: 2009.056-202; 55: 2009.057-13; 58: 2009.061-16).

Abb. 4; 13; 15; 54; 59; 61; 68:
Zeichnungen Claude Spiess.

Abb. 5–7; 11; 16–27; 29; 30; 33; 34; 45; 47; 48; 50–52; 56; 57; 60; 63–65; 69–71:
Fotos Hans-Peter Bauhofer (5: 2009.051-45; 6: 2009.051-676; 7: 2009.051-613; 11: 2009.051-478; 16: 2009.052-242; 17: 2009.052-258.1; 18: 2009.052-35; 19: 2009.052-285; 20: 2009.052-309; 21: 2009.052-297; 22: 2009.052-311; 23: 2009.052-236; 24: 2009.052-414; 25: 2009.053-106; 26: 2009.053-85; 27: 2009.053-127; 29: 2009.053-139; 30: 2009.053-37.2; 33: 2009.055-17; 34: 2009.055-15; 45: 2009.056-92; 47: 2009.056-85; 48: 2009.056-72.1; 50: 2009.056-70.1; 51: 2009.056-74.1; 52: 2009.056-97; 56: 2009.057-28.1; 57: 2009.057-45.1; 60: 2009.062-77; 63: 2009.063-72; 64: 2009.063-105; 65: 2009.063-146; 69: 2009.064-158; 70: 2009.064-41; 71: 2009.064-76).

Abb. 8; 9:
Feldaufnahmen Claude Spiess; zeichnerische und fotografische Dokumentation Hans-Peter Bauhofer; Rekonstruktion Stefan Bieri.

Abb. 10; 14; 66:
Fotos Hans Sütterlin (10: 2009.051-515; 14: 2009.052-1; 66: 2009.064-273).

Abb. 12:
Foto Ausgrabungen Augst/Kaiseraugst (1967.055-761).

Abb. 28; 67:
Aus dem Fotoarchiv der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte (SGUF) (heute Gesellschaft Archäologie Schweiz [AS]), aufbewahrt im Archiv Ausgrabungen Augst/Kaiseraugst (28: Bild A1741; 67: Bild A775).

Abb. 31; 32; 41; 42; 46; 62:
Zeichnungen Stefan Bieri.

Abb. 72; 73:
Fotos Kantonsarchäologie Zürich, Archiv Ausgrabungen Augst/Kaiseraugst (72: 2009.088-3403; 73: 2009.088-3397).